

Italienische Künstler und Kunsthandwerker am Ludwigsburger Schloss

Herkunft, Verwandtschaftsbeziehungen, Werke*

von Rolf Bidlingmaier

Als Ende August 1797 Johann Wolfgang von Goethe auf seiner Reise in die Schweiz durch Ludwigsburg kam, notierte er über das Schloss: »Das bekannte geräumige Schloss [ist] sehr wohnbar, aber sowohl das alte als das neue in verhältnismäßig bösem Geschmack ausgeziert und möbliert.«¹ Dieses für Schloss Ludwigsburg wenig schmeichelhafte Urteil ist aus einer Zeit heraus zu verstehen, die ihr Ideal im Klassizismus sah. Die Kunst des Barock war damals unmodern geworden und die Menschen wussten mit der bewegten Schmuckfülle an Stuckaturen und Deckenfresken nur noch wenig anzufangen. Dies belegt auch die wenig später unter König Friedrich erfolgte durchgreifende Umgestaltung eines Großteils der Innenräume des Schlosses, die sich heute zu einem großen Teil in klassizistischem Gewand präsentieren.

Gleichwohl ist Schloss Ludwigsburg unzweifelhaft das bedeutendste Bauwerk des Barock im württembergischen Kernland. Und dies bezieht sich keineswegs nur auf die Größe der Anlage. Es wurde zu seiner Zeit als Fremdkörper im Herzogtum Württemberg errichtet, denn es war im Stil ein ganz neues, in keiner Weise den hiesigen Traditionen entsprechendes Gebäude, das jedoch eine starke Ausstrahlung auf die weitere Kunstentwicklung des Landes besaß.² Das Ludwigsburger Schloss vereinigt in seinen Baukörpern, Fassaden und Innendekorationen böhmisch-österreichische, italienische und französische, jedoch so gut wie keine württembergischen Einflüsse. So überrascht es nicht, dass die Architekten, die Künstler und Kunsthandwerker aus Böhmen und vor allem aus Oberitalien nach Württemberg kamen, um hier in den ersten Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts diese prachtvolle Anlage für Herzog Eberhard Ludwig zu errichten. Im Land selbst gab es keine hierfür geeigneten Architekten, Stuckatoren oder Maler, da Württemberg damals künstlerisch rückständig war und in die Baukunst noch kaum barocke Formen Eingang gefunden hatten.

Diese Entwicklung ist nur zu verstehen vor dem Hintergrund der Geschehnisse des Landes im 17. Jahrhundert. Im Dreißigjährigen Krieg erlebte Württemberg eine der schlimmsten Katastrophen seiner Geschichte, als nach der Schlacht von Nördlingen 1634 kaiserliche Truppen das Land verheerten und in ihrem Gefolge der Hunger und die Pest einen Großteil der Einwohner dahinrafften. Die Einwohnerzahl des Landes ging zwischen 1634 und 1639 von 450 000 auf 100 000 zurück. Im selben Zeitraum summierten sich die Kontributionen und Kriegsschäden im Land auf die ungeheure Summe von mehr als 40 Millionen Gulden. Der Krieg bewirkte eine Verrohung der Sitten, und da die Menschen um ihre Existenz kämpfen mussten, kam jede künstlerische Tätigkeit zum Erliegen. Der Wiederaufbau des Landes, der wüst liegenden Orte, Felder und Weinberge ging nach dem Friedensschluss 1648 nur langsam voran.

* Überarbeitete und erweiterte Fassung des am 9. Oktober 2003 vor dem Historischen Verein gehaltenen Vortrags.

Es dauerte ein ganzes Jahrhundert, bis die Bevölkerungsverluste wieder ausgeglichen waren.

Zu einer nennenswerten Schlossbautätigkeit kam es erst wieder im letzten Drittel des 17. Jahrhunderts. Hierzu zählten zum Beispiel der Bau eines Lustschlosses im Kirbachtal, die Errichtung des Prinzenbaus in Stuttgart durch Baumeister Matthias Weiß oder die Einrichtung von Schloss Stetten im Remstal als Witwensitz von Herzogin Magdalena Sybille. In Stetten schmückte der Wessobrunner Stuckator Andreas Schmuizer die Schlosskapelle und den Rittersaal mit stark plastischen Stuckdekorationen aus. In der Baukunst im Herzogtum Württemberg dominierten damals noch die Formen der Spätrenaissance, meist gepaart mit der aus der Not der Kriegsjahre herrührenden Schmucklosigkeit.³

Durch den Pfälzischen Erbfolgekrieg wurde Württemberg erneut zum Kriegsschauplatz. Zwischen 1688 und 1693 wurden vor allem im nördlichen Landesteil eine ganze Reihe von Städten und Gemeinden, so Vaihingen an der Enz, Marbach oder Hirsau durch die Franzosen in Schutt und Asche gelegt. Die Gefangennahme des Herzogadministrators Friedrich Karl durch die Franzosen führte dazu, dass der junge Herzog Eberhard Ludwig (1676-1733) schon 1693 von Kaiser Leopold I. für volljährig erklärt wurde und damit die Regentschaft übernehmen konnte.

Unter den von den Franzosen eingäscherten Bauten befand sich auch das erst knapp 40 Jahre zuvor nach der Zerstörung im Dreißigjährigen Krieg wieder errichtete Jagdhaus auf dem Erlachhof. Der Herzog ließ zwischen 1697 und 1702 an seiner Stelle nach Plänen von Baumeister Johann Ulrich Heim zunächst ein Jagdhaus sowie einen Kavalierbau und eine Altane in einfachen Formen errichten.⁴ Im Alten Schloss in Stuttgart, dem damaligen Residenzschloss, erfolgte zur selben Zeit die Neuausstattung einiger Räume. Da es im Land keine Stuckateure gab, bediente sich der Herzog ausländischer Kräfte. Neben Hans Jörg Brix, dem Schwiegersohn von Andreas Schmuizer, war im Alten Schloss seit 1699 der Stuckator Giovanni Polli tätig. Polli stammte aus Muzzano bei Lugano und war der erste der italienischen Wanderkünstler, der im Herzogtum Württemberg beschäftigt wurde. Er stuckierte 1699/1700 im Alten Schloss in einem Dutzend Zimmer die Decken und dekorierte im Jagdhaus auf dem Erlachhof den Saal und das Turmronde. 1711 führte Giovanni Polli in Stuttgart Stuckdekorationen im Prinzenbau aus. Kurz darauf scheint er Württemberg wieder verlassen zu haben.⁵

Wie die anderen absolutistischen Fürsten seiner Zeit, so legte auch Herzog Eberhard Ludwig steigenden Wert auf eine angemessene fürstliche Repräsentation als Demonstration seiner Macht und seines Prestiges. Dies insbesondere, nachdem er 1702 zum kaiserlichen Feldmarschall-Leutnant ernannt worden war.⁶ 1703 entschloss er sich, auf dem Erlachhof ein Jagdschloss zu errichten. Hierzu beauftragte er den aus der württembergischen Ehrbarkeit stammenden Theologen und Architekten Philipp Joseph Jenisch mit der Anfertigung eines Entwurfs. Dieser sah auf der Altane einen dreigeschossigen, rechteckigen Baukörper im Stil einer italienischen Villa, allerdings mit hohem Walmdach vor, so dass mit den vorhandenen Bauten eine lockere Hufeisenanlage entstand. Im Mai 1704 erfolgte die Grundsteinlegung und im folgenden Jahr verlieh der Herzog dem Bau den Namen Ludwigsburg. 1707 war das Alte Corps de logis bis zum ersten Obergeschoss gediehen. Da Jenisch die Erwartungen als Baukünstler nicht erfüllte, wurde er im März 1707 durch Hauptmann Johann Friedrich Nette ersetzt. Nette führte die Bauarbeiten mit größerem Tempo weiter. Zwischen 1707 und 1714 entstanden in rascher Folge das Alte Corps de logis, der Ordensbau,



Schloss Ludwigsburg, Altes Corps de logis mit Ordensbau und Riesenbau.

der Riesenbau sowie die beiden verbindenden Galerien mit dem Jagd- und dem Spielpavillon.⁷

Da in Württemberg nach wie vor keine entsprechenden Künstler und Kunsthandwerker vorhanden waren, reiste Nette im Frühjahr 1709 nach Prag, wohin er aufgrund eines früheren Aufenthalts gute Beziehungen hatte und warb dort Künstler und Kunsthandwerker an. Zu diesen gehörten der Bildhauer Andreas Quittainer, die Maler Johann Jakob Stevens von Steinfels und Luca Antonio Colomba, die Vergolder Augustin Grandi und Johann Pescina sowie die Stuckatoren Tommaso Soldati und Donato Giuseppe Frisoni. Während Quittainer, Stevens und Soldati Ludwigsburg nach wenigen Jahren wieder verließen, stieg Frisoni zum leitenden Architekten des Schlossbaus auf. Er holte in der Folge eine ganze Reihe weiterer Künstler und Kunsthandwerker aus seiner Familie nach Ludwigsburg, so Paolo, Riccardo, Livio und Leopoldo Retti, Diego und Carlo Carlone, Antonio Corbellini, Francesco Pedetti oder Giovanni Mattheo. So bildete sich in Württemberg eine Kolonie italienischer Künstler heraus, die mehr als ein halbes Jahrhundert Bestand hatte. Diese Clanbildung ist allerdings kein singulärer Vorgang, sondern bei fast allen der italienischen Künstlertrupps jener Zeit in Deutschland zu beobachten. Ein Unterschied liegt allerdings darin, dass an anderen Orten sich diese Künstlertrupps meist nur wenige Jahre aufhielten, während sich in Württemberg eine Kontinuität über sechs Jahrzehnte feststellen lässt. Mitglieder der Trupps waren sowohl italienische Verwandte wie auch Deutsche, doch protegierten sich die italienischen Wanderkünstler und Kunsthandwerker gegenseitig, so dass ein Netz an Verbindungen entstand, das vor allem der Arbeitsbeschaffung diente.

Donato Giuseppe Frisoni und seine Familienangehörigen stammten aus Laino im Intelvi-Tal und den Nachbarorten Casasco, Arogno und Scaria in der italienisch-

schweizerischen Grenzregion zwischen Lugano und Como. In jener bergigen Gegend war die Landwirtschaft mühsam und ermöglichte doch nur ein kärgliches Auskommen. Andererseits lag die Region vergleichsweise verkehrsgünstig an der Straße zum Gotthardpass, damals wie heute eine der Hauptverkehrsrouten zwischen Deutschland und Italien. So hatte sich über mehrere Jahrhunderte hinweg eine ganze Schar von Wanderkünstlern herausgebildet, die als Architekten, Stuckatoren und Bildhauer in weiten Teilen Europas tätig waren.⁸ Vergleichbar sind sie darin mit den zu jener Zeit ebenfalls durch Deutschland ziehenden Wanderkünstlern aus Graubünden und der Wessobrunner Stuckatorenschule, so den Feichtmayr, Schmuzer, Übelherr oder Zimmermann, die beispielsweise in Oberschwaben zahlreiche Kirchen errichteten und ausstatteten.⁹

Im italienisch-schweizerischen Grenzgebiet konzentrierte sich die Herkunft der Künstler und Kunsthandwerker nicht auf einen Ort, sondern sie war auf die ganze Region zwischen Luganer und Comer See verteilt. Die Künstler und Kunsthandwerker bildeten verschiedene, voneinander unabhängige Gruppen an unterschiedlichen Orten, aus denen teilweise sehr bedeutende Künstler hervorgingen. Zu nennen sind beispielsweise der aus Bissone am Luganer See stammende, später in Rom wirkende Mitbegründer der barocken Architektur, Francesco Borromini (1599-1667), der Barockbildhauer Stefan Maderna (1576-1636) aus demselben Ort oder der aus Porto Ceresio am Luganer See stammende Stuckateur Giuseppe Antonio Bossi (1699-1764), der die Haupträume der Würzburger Residenz dekorierte.¹⁰ Zu erwähnen sind neben den Bossi die Stuckatorenfamilien Andreioli und Polli aus Muzzano, Pedrozzi aus Pazzalino und Daldini aus Vezia, die im fränkisch-thüringischen Raum, etwa bei den Markgrafen von Ansbach und Bayreuth oder den Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt, ein umfangreiches Œuvre an Rokokostuckaturen hinterlassen haben.¹¹ Der aus Arogo stammende Stuckator Giuseppe Artario schuf meisterhafte Rokokostuckaturen im Schloss Augustusburg bei Brühl und war auch in Bonn und England tätig.¹² Die Stuckatoren Carlo Maria Pozzi und Andreas Gallasini aus Lugano führten umfangreiche Stuckdekorationen bei den Nassauer Fürsten in Weilburg, Idstein und Biebrich, bei den Fürsten von Waldeck in Arolsen und bei den Fürststäben von Fulda aus.¹³

Diese Liste lässt sich sicherlich fortsetzen, und es ist bislang ein Desiderat der Forschung geblieben, sämtliche Gruppen dieser oberitalienischen Wanderkünstler zusammenzutragen und zu bearbeiten. Ursache hierfür ist vor allem die große Zahl der Gruppen, die weit in Europa herumkamen, und die schwierige Quellenlage, da die Stuckateure oftmals nur über Rechnungsbelege und zufällige Angaben in den Kirchenbüchern zu fassen sind. Insbesondere in genealogischer Hinsicht sind die italienischen Wanderkünstler ein sehr anspruchsvolles Thema, da die Lebensdaten durch die Mobilität nicht nur weiträumig zusammengesucht werden müssen, sondern aufgrund der Konfessionsunterschiede katholische Kasualien oftmals gar nicht erst in evangelische Kirchenbücher eingetragen wurden.¹⁴

Die künstlerischen Wurzeln des Stuckators und Architekten Donato Giuseppe Frisoni (1681-1735) sind bei seinen Verwandten im Val d'Intelvi zu suchen.¹⁵ Seine erste Ausbildung zum Stuckator wird er Mitte der 90er Jahre des 17. Jahrhunderts bei seinem Vater, dem Stuckator Paolo Frisoni, erhalten haben. Doch scheint er sich damals auch bereits Kenntnisse im Baufach und der Geometrie angeeignet zu haben. Frisoni hat sich dann um 1700 der Stuckatorenwerkstatt des aus dem Nachbarort Scaria stammenden Stuckateurs Giovanni Battista Carlone angeschlossen. Carlone und

sein Trupp waren damals in Passau tätig, wobei die umfangreichen Stuckarbeiten im Dom bereits 1695 ihren Abschluss gefunden hatten. Einen starken Einfluss in künstlerischer Hinsicht übte auf Frisoni der Sohn des Meisters, der Stuckplastiker Diego Carlone, aus. Frisoni, der 1706 in Wien nachweisbar ist, lernte damals auch die Werke des Architekten Carlo Antonio Carlone, Diegos Onkel, kennen. Zu diesen zählen die Stiftskirche von St. Florian und die Wallfahrtskirche Christkindl bei Steyr, wobei letztere ein wichtiges Vorbild für die Ludwigsburger Schlosskapelle darstellt. In Wien



Altes Corps de logis, Gardesaal: Kaminverzierung von Tommaso Soldati, 1709/10.

unterhielt Frisoni enge Kontakte zu dem Maler Luca Antonio Colomba aus Arogno und zur Familie des Stuckateurs Antonio Alliprandi, ebenfalls aus der Umgebung von Lugano stammend. Vermutlich durch die Verbindungen zur Familie Alliprandi gelangte er nach Prag, wo er 1707 erstmals als Stuckator aktenkundig wird. Der Architekt Giovanni Battista Alliprandi führte dort verschiedene Palaisbauten aus, in denen Frisoni zusammen mit Tommaso Soldati einige Decken stuckierte.¹⁶

Frisoni und Soldati wurden, wie bereits erwähnt, im Frühjahr 1709 von Baudirektor Johann Friedrich Nette für Ludwigsburg angeworben. Anfang Mai 1709 kam



Altes Corps de logis, Gastappartement, Vorzimmer: Deckenstuckaturen von Donato Giuseppe Frisoni und Deckengemälde von Luca Antonio Colomba, 1710/13.

es zu einem Akkord zwischen Nette, Soldati und Frisoni über die Stuckdekorationen im Alten Corps de logis um 2880 Gulden. Die Künstler sollten zwei Kaminverzierungen mit Figuren in Lebensgröße, vier Kaminverkleidungen im ersten Stock mit Figuren, vier Decken der Erdgeschossräume »mit erhabenen Historien in Bassi rilievo« sowie sechs Hermen für den Vorsaal und das Treppenhaus ausführen. Wie die Abrechnung belegt, wurden diese Arbeiten bis zum Herbst 1709 fertig gestellt.¹⁷ Den Winter über reisten die beiden Stuckateure offenbar in ihre Heimat, denn die Arbeiten in den beiden Kabinetten an der langen Galerie im zweiten Obergeschoss des Alten Corps de logis wurden von den »beden über Winter alhier verbliebenen Stuccador-Gesellen« allein weitergeführt. Erst Ende April 1710 ist Frisoni wieder in Ludwigsburg nachweisbar.¹⁸

In den folgenden Jahren bis 1713 stückierten Frisoni und Soldati im Alten Corps de logis unter anderem das Spiegelkabinett und die Galerie im zweiten Obergeschoss. Im Ordensbau dekorierten die beiden die obere Vorhalle des Treppenhauses und das Bacchuszimmer. Hinzu kamen Arbeiten im Prinzenbau und im Alten Schloss in Stuttgart.¹⁹

Der Stuckator Tommaso Soldati zog 1713 nach Frankfurt am Main weiter, während Donato Giuseppe Frisoni in Ludwigsburg blieb. 1712 hatte er seinen Neffen Riccardo Retti (1687-1741), ebenfalls ein Stuckator, nach Ludwigsburg geholt, der ihn von nun an bei den Stuckarbeiten unterstützte. Zwischen 1713 und 1715 führten die beiden die Stuckaturen im Riesenbau aus, wobei Frisoni zum Inspektor über die Stuckatoren aufrückte. Zu den erhaltenen Stuckarbeiten gehören jene im Treppenhaus, in den Kabinetten im Erdgeschoss sowie im Schlafzimmer und im Satyrkabinett in der



*Riesenbau, Treppenhaus: Stuckaturen von
Donato Giuseppe Frisoni und Riccardo Retti, 1713/15.*

Beletage. Hatte Soldati im Stuck noch die schwereren Formen des Hochbarock vertreten, so zeigen Frisonis Arbeiten grazilere und feinnere Dekorationen. Rettis Stuckaturen hingegen sind stark vom damals aufkommenden Bandelwerk geprägt. Riccardo Retti ist bis zum Jahr 1737 in Ludwigsburg nachweisbar. Im Schloss stammen die Stuckaturen in der östlichen Stuckgalerie, im Marmorkabinett, in der Hofkapelle und in den Treppenhäusern der beiden Kavalierebauten von ihm. Nach Frisonis Berufung zum leitenden Architekten rückte Riccardo Retti 1716/17 als Stuckatorinspektor an seine Stelle.²⁰

Wohl auf Empfehlung Frisonis kam 1710 der Maler Luca Antonio Colomba (1674-1737) nach Ludwigsburg. Er führte Deckenfresken und Supraporten im Alten Corps de logis und den beiden Flügelbauten aus. Seine Arbeiten für Schloss Ludwigsburg wurden immer wieder unterbrochen durch auswärtige Aufträge. So malte er 1711 im Dom zu Fulda, 1714 und 1719 in den nassauischen Schlössern in Biebrich und Idstein, 1721 in der Favorita des Kurfürsten in Mainz. 1715 wurde er zum württembergischen Hofmaler mit einem festen Jahresgehalt von 400 Gulden ernannt. Colomba malte al fresco und in Öl. Er schuf Deckenfresken im Ordenssaal, in der Marmorsalette, in der westlichen Stuckgalerie, im Ritterovale und in den Konchen der Schlosskapelle, aber auch Supraporten und Tapetenentwürfe.²¹

Seit Mitte der 1720er Jahre war Colomba, der bis zum Tod Herzog Eberhard Ludwigs als Hofmaler auf der Gehaltsliste blieb, nicht mehr für Ludwigsburg tätig. Der Herzog bevorzugte nun die qualitativ besseren Malereien seines Landsmanns Carlo Carlone (1686-1775). Dieser war ein in jener Zeit sehr beehrter Maler und bekannt für seine qualitativ hochwertigen Arbeiten, so dass er zum Lieblingskünstler von Prinz Eugen avancierte. Er führte zahlreiche Deckenfresken in Kirchen und Schlössern in Österreich, in Böhmen, aber auch in Oberitalien und im Rheinland aus. In Schloss Ludwigsburg stammen die Deckenfresken in der Kuppel der Hofkapelle und in der Ahnengalerie von seiner Hand.²²

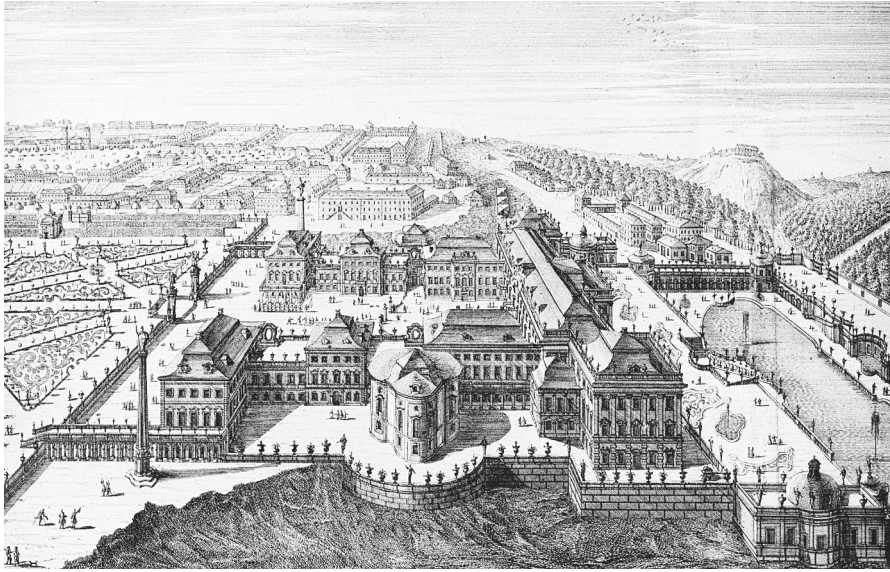
1712 kam auf Empfehlung des Erbprinzen Friedrich Ludwig der Bildhauer Giorgio Ferretti aus Castiglione an den württembergischen Hof und führte hier zahlreiche Bildhauerarbeiten aus, darunter die beiden Figurengruppen auf dem hofseitigen Portikus des Neuen Corps de logis. Sein Sohn Carlo Ferretti, der 1718 nach Ludwigsburg kam, fertigte neben Gartenfiguren auch das Standbild Herzog Eberhard Ludwigs auf dem Ludwigsburger Marktbrunnen.²³

Ein grundlegender Wandel in den Verhältnissen am Ludwigsburger Schlossbau trat mit dem plötzlichen Tod des Oberbaudirektors Johann Friedrich Nette im Dezember 1714 ein. Auf die vakant gewordene Stelle bewarb sich unter anderem der bislang nur als Stuckateur hervorgetretene Donato Giuseppe Frisoni – und er wurde im Lauf des Jahres 1715 auf Betreiben von Herzog Eberhard Ludwig tatsächlich als leitender Architekt angestellt. Auf mehrmaliges Bitten erhöhte der Herzog Frisonis bisherige Besoldung von 500 Gulden als Stuckatorinspektor auf 1200 Gulden als leitender Architekt. Seine Aufgabe bestand fortan darin, die maßgeblichen Baurisse zu entwerfen und die Ausführung der Arbeiten zu überwachen. 1717 wurde Frisoni zum Baudirektor, 1721 zum Ingenieurmajor und 1727 zum Obristleutnant ernannt. Sein Gehalt erhöhte der Herzog 1726 »umb willen seines bißherig bezeugten guten Fleisses und Application bey dem hiesigen Bauwesen« um weitere 400 Gulden. Außer in Ludwigsburg war Frisoni in jenen Jahren auch an der Klosterkirche in Weingarten tätig.²⁴

Die Bauleitung selbst hatte der Entrepreneur, also der Bauunternehmer inne. Auf

diesen Posten holte Frisoni 1717 seinen Neffen Paolo Retti (1690-nach 1755). Paolo Retti war im Baufach bewandert und konnte auch Baurisse entwerfen. 1725 wurde er zum Oberbaumeister ernannt. Nach seinen Plänen entstanden zwischen 1721 und 1731 die Reformierte Kirche in Ludwigsburg und 1729/30 Schloss Heimsheim für den Minister von Grävenitz, wobei Retti letzteren Bau durch seinen Ballier Marcus Bolla ausführen ließ.²⁵

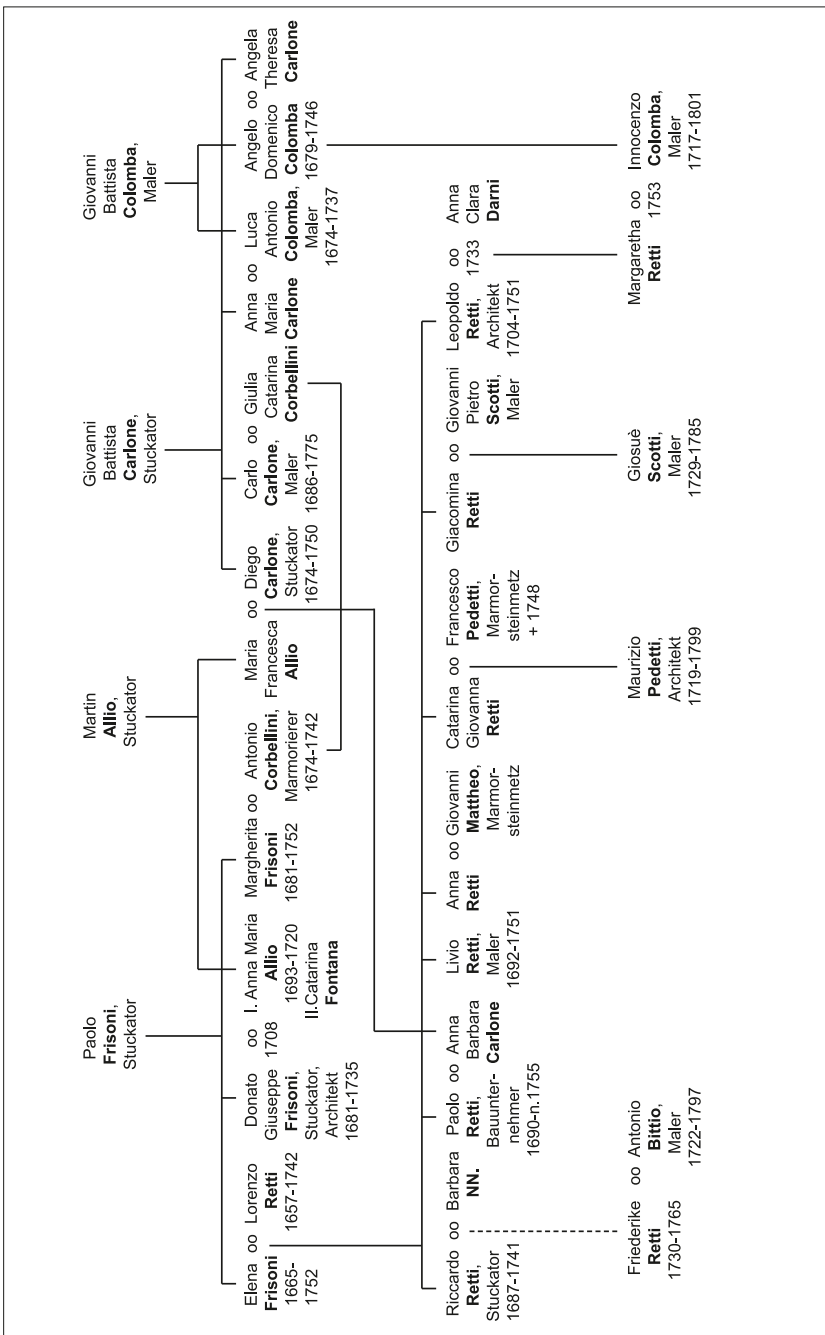
Durch die Erweiterungspläne von 1715, 1721 und 1725 steigerten sich die Dimensionen von Schloss Ludwigsburg ins Riesenhafte. So kamen der östliche Kavalierbau (1715/18), der westliche Kavalierbau (1716/22), die Schlosskapelle (1716/23) und der Ritterovalsaal (1715/21) hinzu. 1718 verlegte Herzog Eberhard Ludwig die



*Perspektivische Ansicht zur Erweiterung des Ludwigsburger Schlosses,
von Donato Giuseppe Frisoni, 1724.*

Residenz von Stuttgart nach Ludwigsburg. Da der Platz noch immer nicht zureichte, erwog der Herzog 1721 eine Erweiterung des Alten Corps de logis. Schließlich entschied er sich jedoch für den Bau des Neuen Corps de logis im Süden, das zwischen 1725 und 1733 nach Plänen von Frisoni erbaut und durch zwei langgestreckte Galerien, die Bilder- und die Ahnengalerie, mit dem bestehenden Baukörper verbunden wurde.²⁶

Frisoni verstand es, zur Ausführung der künstlerischen Arbeiten zahlreiche italienische Künstler und Kunsthandwerker aus seiner Verwandtschaft nach Ludwigsburg zu holen. So kamen 1715 der Stuckplastiker Diego Carlone und der Marmorierer Antonio Corbellini nach Ludwigsburg. Diego Carlone (1674-1750), der vor allem in Süddeutschland und Österreich tätig war, führte neben Stuckaturen auch die lebensgroßen Figuren in den Stuckgalerien und die Hermen im unteren Ovalvestibül des Neuen Corps de logis aus.²⁷ Antonio Corbellini (1674-1742) kam aus Böhmen



Verwandtschaftsverhältnisse der italienischen Künstler und Kunsthandwerker in Württemberg.

und spezialisierte sich in Ludwigsburg auf Stuckmarmorarbeiten.²⁸ Ab 1716 ist der Maler Livio Retti (1692-1751) am Schlossbau nachweisbar.²⁹ Im folgenden Jahr holte Frisoni den Marmorsteinmetzen Giovanni Mattheo aus München und ab 1721 war der Marmorsteinmetz Francesco Pedetti am Ludwigsburger Schloss tätig. Ende 1718 kam der Maler Carlo Carlone nach Ludwigsburg, um das Kuppelfresko in der Schlosskapelle auszuführen.³⁰

Die italienischen Künstler und Kunsthandwerker bildeten jedoch nicht nur künstlerisch eine Einheit, sondern waren auch untereinander verwandt und verschwägert. Im Mittelpunkt stand dabei die Familie Frisoni-Retti. Das Haupt der italienischen Künstler in Ludwigsburg bildete bis zu seinem Tod Baudirektor Donato Giuseppe Frisoni. Von seinen beiden Schwestern war Elena mit dem Stuckateur Lorenzo Retti und Margherita mit dem Marmorierer Antonio Corbellini verheiratet. Frisonis erste Ehefrau Anna Maria Allio hatte ebenfalls zwei Schwestern, von denen die eine mit Stuckator Tommaso Soldati, die andere mit dem Stuckplastiker Diego Carlone verheiratet war. Diego Carlone war also der Schwager von Frisoni, während sein Bruder, der Maler Carlo Carlone, mit Catarina, der Tochter des oben genannten Antonio Corbellini, in die Ehe getreten war. Diego und Carlo Carlones Schwester war wiederum mit dem Maler Luca Antonio Colomba verheiratet. Lorenzo Retti und seine Frau Elena geb. Frisoni hatten eine ganze Schar von Kindern. Neben den vier Söhnen Riccardo, Paolo, Livio und Leopoldo Retti zählen hierzu auch die Töchter Anna, Catarina Giovanna und Giacomina Retti. Anna war mit dem Marmorsteinmetzen Giovanni Mattheo verheiratet, Catarina Giovanna mit dem Marmorsteinmetzen Francesco Pedetti und Giacomina mit dem Maler Pietro Scotti.³¹ In den Quellen wird darüber hinaus der Bildhauer Giorgio Ferretti aus Castiglione als »Vetter« von Frisoni bezeichnet³², was ebenfalls auf ein Verwandtschaftsverhältnis hinweist.

Als besondere Gruppe führten die italienischen Künstler und Kunsthandwerker in Ludwigsburg unter der schützenden Hand von Herzog Eberhard Ludwig ein relativ starkes Eigenleben. Ausschlaggebend hierfür war zunächst einmal die unterschiedliche Konfession. Im evangelischen Herzogtum Württemberg waren sie mit die ersten Katholiken, die sich im Land für längere Zeit niederließen. Seit der Reformation gab es in Württemberg weder katholische Kirchen, noch war die Haltung von katholischen Gottesdiensten erlaubt. Zwar hatte Herzog Eberhard Ludwig ihnen in den Privilegien von Ludwigsburg das Recht der freien Religionsausübung und das später wieder zurückgenommene Recht, Kirchen zu bauen, zugesichert, doch gab es keinen Gottesdienstraum. So ließ Frisoni 1724 gegen den Willen der Protestanten ein Gartenhaus errichten, in dem zugleich katholische Gottesdienste abgehalten wurden. Die Kasualien der Ludwigsburger Katholiken mussten jedoch weiterhin in den ziemlich entfernt gelegenen katholischen Enklaven Oeffingen und Hofen vorgenommen werden. Daneben unterschied sich die Lebensauffassung der leichtlebigen Italiener stark von jener der damals sittenstrengen Württemberger. Sowohl für Paolo Frisoni wie auch für Livio und Leopoldo Retti lassen sich neben ehelichen auch außer-eheliche Nachkommen nachweisen.³³

Erregte schon der Konfessionsunterschied unter der einheimischen Bevölkerung Misstrauen, so taten es die finanziellen Erfolge der italienischen Künstler und Kunsthandwerker erst recht. Aufgrund der hohen Einkünfte konnten sich Frisoni und Retti in den zwanziger Jahren in der Schorndorfer Straße zwei stattliche Wohnhäuser errichten, wozu in Frisonis Garten noch das als katholische Kirche genutzte ovale Gar-



Wohnhaus von Donato Giuseppe Frisoni in Ludwigsburg (Schornendorfer Straße 25).

tenhaus hinzukam.³⁴ Die beiden Anwesen bildeten bis in die zweite Hälfte der dreißiger Jahre hinein einen Mittelpunkt und zugleich eine Anlaufstelle für die italienischen Künstler und Kunsthandwerker.

Nicht nur Frisoni und Retti verstanden es, ihre Kunstfertigkeit in klingende Münze umzusetzen. Auch die anderen Künstler und Kunsthandwerker verlangten teilweise enorme Summen für die Ausführung der angefragten Arbeiten. So erhielten Carlo Carlone und Pietro Scotti 1730 für die Deckenfresken in der Bilder- und Ahnengalerie jeweils 10 000 Gulden. Der 1715 abgeschlossene Akkord mit Antonio Corbellini für die Stuckmarmorarbeiten in der Marmorsaletta im Jagdpavillon mutet dagegen mit 2650 Gulden direkt günstig an.³⁵ 1719 gelang es, den Maler Carlo Carlone für das Kuppelfresko der Schlosskapelle von 8000 auf 5000 Gulden und den Maler Luca Antonio Colomba für die vier Nebengewölbe von 8200 auf 6500 Gulden herunterzuhandeln.³⁶

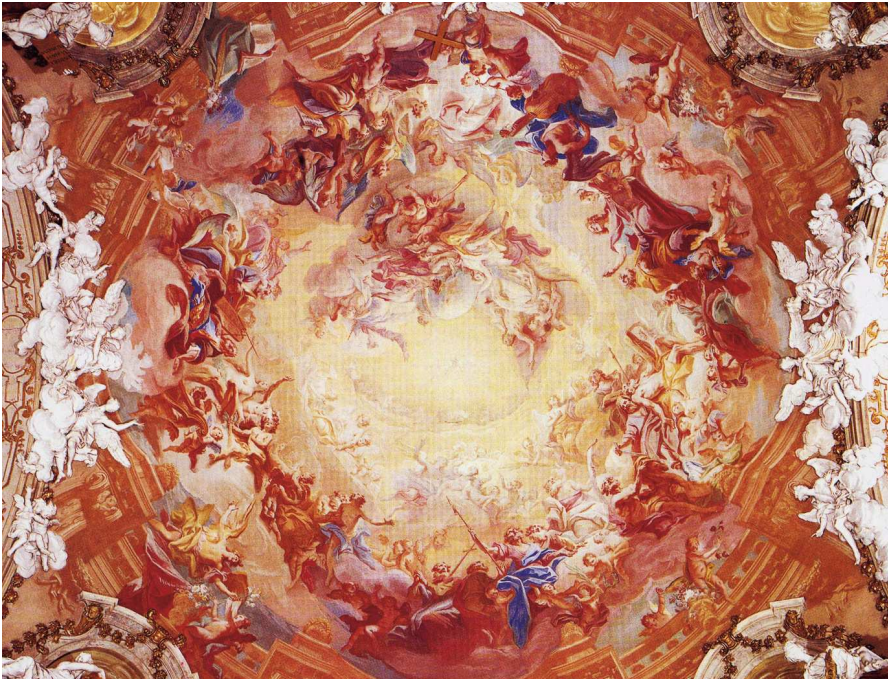
Vor allem Colomba machte immer wieder überhöhte Angebote, die dann von Frisoni auch noch verteidigt wurden. Im Mai 1721 war Herzog Eberhard Ludwig über die Forderungen von Colomba derart verärgert, dass er der Baudeputation befahl, sie soll »wegen des Mahler Colomba Forderung trachten, auf die 750 Gulden abzuschließen, oder in widrigen Fall den Colomba bedeuten, daß Serenissimus die Arbeit, wenn solche fertig, durch Peritos in Arte taxiren lassen werde, zumahlen Serenissimus fänden, daß alle die dermahligen Künstler bey dem Bauwesen zu Ludwigsburg ihre Forderungen allzuhoch spanneten. Wie aber Serenissimus sich an solche alleinig zu binden nicht gemeint, so wären dieselbe resolvirt, andere [Künstler] verschreiben zu lassen, in Fall die dermahligen nicht tractabler sich finden lassen würden.«³⁷

Die wenigen deutschen Künstler fühlten sich von Frisoni, der stets seine Verwandten protegierte, benachteiligt. So beschwerte sich der Bildhauer Sebastian Zimmermann 1717 bei Herzog Eberhard Ludwig, dass »Frisoni dem ehemaligen berühmten Stouccador Tiego [Carlone], welcher die pretiose Arbeit in der Gallerie hinter dem grossen Saal gemacht und ein vortrefflicher Künstler in Stouccadorarbeit war, seine Arbeit veracht und in andern Weg dergestaltten getruckt und verfolgt, daß selbiger verstoßen, hingegen zu seinem Interesse sein, Frisonis Vetter Rigard [Riccardo Retti] als Hof-Stouccador auf seine Recommendation angenommen worden, welcher doch ein gar schlechter Künstler war und solche Arbeiten macht, welche nicht zu loben, wie dann die Haillosigkeit seiner gestellten Stouccadorarbeit in dem Gang nach der Bablian [Pavillon] gegen Oßweil gnädigst zu ersehen ist, und nicht wol schlechter oder liederlicher vor eine Privatperson, zu schweigen vor Euer hochfürstliche Durchlaucht hätte können verfertigt werden.«³⁸ Frisoni hatte seinen Schwager Carlone keineswegs verstoßen und es wird niemand, der die Stuckdekorationen Rettis vor Augen hat, diesem vernichtenden Urteil Zimmermanns beipflichten können. Zimmermann versuchte also, mit dem Schreiben Frisoni und Riccardo Retti in ein schlechtes Licht zu rücken.

Trotz der hohen Kosten führten unter Frisoni die italienischen Künstler und Kunsthandwerker fast alle künstlerisch bedeutsamen Arbeiten im Ludwigsburger Schloss aus. Der Stuckplastiker Diego Carlone schuf die allegorischen Figuren in der westlichen Stuckgalerie und die Türken- und Sklavenfiguren in der östlichen Stuckgalerie am Alten Corps de logis, den Deckenstück in der Marmorsaletta und im Spielpavillon, die Figuren in der Schlosskapelle und die Hermen im Vestibül des Neuen Corps de logis. Die Decken- und Wandstuckaturen in der Östlichen Stuckgalerie, in der Schlosskapelle und in verschiedenen Räumen des Neuen Corps de logis sind das Werk von Riccardo Retti. Sein Bruder Livio Retti schuf die Plafondmalerei im Fürs-



*Schloss Ludwigsburg, Östliche Stuckgalerie:
Wand- und Deckenstuckaturen von Riccardo Retti und Diego Carlone, 1715/16.*



tenstand der Hofkapelle und später unter Herzog Carl Eugen die Deckenfresken in der Ordenskapelle. Der Maler Pietro Scotti schmückte die Decken im Ordenssaal und in der Bildergalerie mit Fresken. Carlo Carlone malte neben dem Kuppelfresco in der Schlosskapelle und dem Plafond in der Ahnengalerie auch zahlreiche Deckenbilder im Neuen Corps de logis. Der Marmorierer Antonio Corbellini marmorierte die Marmorsaletta, die Schlosskapelle, den Ordenssaal und den Festsaal im Neuen Corps de logis mit Stuckmarmor. Die Marmorsteinmetzen Giovanni Mattheo und Francesco Pedetti stellten unter anderem Türgewände aus Marmor, so für die beiden Galerien, her. Der Bildhauer Giorgio Ferretti schuf die Sandsteinskulpturen auf dem Balkon des Neuen Corps de logis. Abgesehen von den Malern waren die Künstler bei der Ausführung ihrer Arbeit an die Risse von Architekt Frisoni gebunden.³⁹

Die Zusammensetzung der italienischen Künstler und Kunsthandwerker in Ludwigsburg änderte sich stetig. So reisten im Herbst 1725 der Marmorierer Antonio Corbellini, der Maler Livio Retti und der Marmorsteinmetz Giovanni Mattheo nach Italien ab. 1730 waren stattdessen die Maler Carlo Carlone und Pietro Scotti in Ludwigsburg anwesend.⁴⁰ Ständig in Ludwigsburg ansässig waren hingegen Donato Giuseppe Frisoni und Paolo Retti mit ihren Familienangehörigen. Dies ist den Ludwigsburger Seelenregistern zu entnehmen, die vor wenigen Jahren bei der Renovierung der Ludwigsburger Stadtkirche hinter einer Wand entdeckt wurden. So lebte 1723 im Haus Nr. 104 an der Schorndorfer Straße Architekt Frisoni mit seiner Frau und den Kindern Josepha und Paul. Im Haus Nr. 105 wohnten neben dem Hausherrn Paolo Retti und seiner Frau Anna Barbara die beiden Brüder von Paolo, Livio und Leopoldo Retti, wie auch zwei Schwestern der Ehefrau, Anna Maria und Francesca Carlone, sowie der Maurerlehrling Marcus Bolla. Im Uracher Amtshaus logierte der Marmorsteinmetz Giovanni Mattheo, wohingegen der Maler Luca Antonio Colomba im Haus des Kaufmanns Pironi untergebracht war. Aus dem Seelenregister von 1725 ist zu entnehmen, dass zum Haushalt von Baudirektor Frisoni zwei Lakaien und ein Kutscher gehörten. Der gesellschaftliche Rang, den die italienischen Künstler in der württembergischen Gesellschaft einnahmen, lässt sich auch daran ablesen, dass sie in den Seelenregistern in vielen Fällen mit der der Ehrbarkeit zustehenden Titulatur »Herr« eingetragen sind. Dies gilt allerdings nicht nur für Donato Giuseppe Frisoni und Paolo Retti, sondern auch für Livio Retti, Luca Antonio Colomba, Riccardo Retti oder Carlo Carlone.⁴¹

Mit dem Tod Herzog Eberhard Ludwig Ende Oktober 1733 verloren Baudirektor Frisoni und Oberbaumeister Retti ihren Förderer, der bislang seine schützende Hand über sie gehalten hatte. Gleichwohl war es schon zu Beginn der dreißiger Jahre vor allem wegen des Hauptakkords zum Bau des Neuen Corps de logis zu zahlreichen Klagen gegen Retti wegen Unregelmäßigkeiten gekommen. Diese nicht abbreißenden Klagen waren bereits unter Herzog Eberhard Ludwig zum Anlass genommen worden, nach Fertigstellung des Neuen Corps de logis im September 1733 eine Deputa-

Linke Seite oben: Schloss Ludwigsburg, Marmorsaletta: Stuckmarmorverkleidungen von Antonio Corbellini, Deckenstück von Diego Carlone, Deckengemälde von Luca Antonio Colomba, 1715/16.

*Linke Seite unten: Schloss Ludwigsburg, Schlosskapelle:
◁ Kuppelfresco »Glorie der Trinität« von Carlo Carlone, 1719/20.*

tion zur Bauabnahme einzusetzen. Diese beauftragte Oberbaudirektor Frisoni, die Baumeister Heim und Weyhing, den Werkmeister Majer und den Bauschreiber Feucht mit der Bauabnahme und der Feststellung, ob die Bauarbeiten nach dem Akkord ausgeführt worden waren. Die Deputation hatte ihren Auftrag noch nicht ausgeführt, als Herzog Eberhard Ludwig plötzlich verstarb.⁴²

Im Dezember 1733 erließ Paolo Retti in der Ludwigsburger Zeitung einen Aufruf, in dem er all jenen, die eine rechtmäßige Forderung hätten, »Satisfaction« zusicherte. Doch der im November zur Regierung gekommene Herzog Carl Alexander ließ Frisoni und Retti, die durch ihre enormen Einkünfte, den zur Schau gestellten persönlichen Aufwand und ihr hochfahrendes Wesen den Ärger und den Neid sehr vieler erregt hatten, zu Beginn des Jahres 1734 ihrer Ämter entheben, verhaften und auf dem Hohenasperg gefangen setzen. Ihnen wurde vorgeworfen, herzogliche Gelder veruntreut und sich betrügerisch bereichert zu haben. Die Angelegenheit sollte durch eine Untersuchungskommission geklärt werden. Auch Hofmaler Livio Retti und Stuckatorinspektor Riccardo Retti wurden im Frühjahr 1734 ihrer Ämter enthoben. Die Verhaftung von Frisoni und Retti rief ihre Verwandten auf den Plan. So kamen Leopoldo Retti aus Ansbach und Gio Pietro Scotti aus Prag nach Stuttgart und versuchten, durch eine Kautions von 95 000 Gulden die Festungshaft auf dem Hohenasperg in Hausarrest in Ludwigsburg umzuwandeln. Dies gelang auch zunächst, doch wurden Frisoni und Retti Ende 1734 wegen Fluchtgefahr erneut verhaftet und auf den Hohenneuffen verbracht. Nachdem sich ihre Unschuld herausgestellt hatte, entließ sie der Herzog am 6. September 1735 aus der Festungshaft und setzte sie am 30. September wieder in ihre Ämter ein. Donato Giuseppe Frisoni starb allerdings bereits zwei Monate später, am 29. November 1735, wohl an den Folgen der Festungshaft.⁴³

Obgleich Paolo Retti als Oberbaudirektor nun die Leitung des gesamten Hof- und Zivilbauwesens im Herzogtum Württemberg übertragen worden war, ging dieser schon 1736 wegen völliger Verschuldung und der zahlreichen, beim Stadtgericht in Ludwigsburg noch anhängenden Gerichtsverfahren – vor allem wegen Lohnforderungen aus dem Hauptakkord zum Bau des Neuen Corps de logis – nach Italien zurück.⁴⁴ 1743 kam ein Vergleich zwischen den Erben Frisonis und den herzoglichen Behörden zustande, aufgrund dessen der Familie für Auslagen für beschafftes Mobiliar und Stoffe im Schloss Ludwigsburg die Summe von 6000 Gulden bezahlt wurde. 1747 forderte Paolo Retti über seinen Bruder Livio von den herzoglichen Behörden mehr als 30 000 Gulden an rückständigem Verdienst, Schlüssel- und Kostgeld, eine Forderung, die von den Behörden abgewiesen wurde, da er »seinen Dienst selbst quittirt und verlassen« habe.⁴⁵

Auch Herzog Carl Alexander hatte feststellen müssen, dass die italienischen Künstler und Kunsthandwerker für die Hofkunst damals noch unentbehrlich waren. So stellte er im Sommer 1736 den Maler Carlo Carlone mit einer üppigen Besoldung von 2500 Gulden als Hofmaler an. Im folgenden Jahr hielten sich neben Carlone der Maler Livio Retti, die Ehefrau von Paolo Retti, der Stuckator Riccardo Retti und der damals als Zeichner beschäftigte, später als Hofbaudirektor in Eichstätt wirkende Mauritio Pedetti in Ludwigsburg auf.⁴⁶

Erst durch den plötzlichen Tod Herzog Carl Alexanders im Frühjahr 1737 kam jegliche Hofkunst in Württemberg zum Erliegen, so dass sich die Künstler andere Aufträge suchen mussten. Riccardo Retti ging nach Ellwangen und Livio Retti arbeitete für die Höfe in Mannheim, Würzburg und Bad Mergentheim, obgleich er weiterhin

in Ludwigsburg wohnen blieb. Leopoldo Retti hatte schon 1731 als Baudirektor eine feste Anstellung in der Markgrafschaft Ansbach gefunden, wo er das Bauwesen über zwei Jahrzehnte hinweg prägte. Zu seinen wichtigsten Bauten gehören die Innendekorationen der Ansbacher Residenz, der Umbau der Gumbertuskirche und der Bau der Hofkirche in Unterschwaningen.⁴⁷

Mit dem Regierungsantritt von Herzog Carl Eugen 1744 kehrten die italienischen Künstler und Kunsthandwerker an den württembergischen Hof zurück, an ihrer Spitze der zum Oberbaudirektor ernannte Leopoldo Retti, nach dessen Plänen das Neue Schloss in Stuttgart errichtet wurde. Anstelle des Spätbarock war nun das französisch geprägte Rokoko getreten und so holte sich Retti 1750 auf einer Reise nach Paris Anregungen für die Innendekorationen des Neuen Schlosses.⁴⁸



*Schloss Ludwigsburg, Ordenskapelle:
Stuckaturen von Gio Pietro Brilli, Deckenfresken von Livio Retti, 1747/48.*

Auch in Ludwigsburg hielt damals das Rokoko Einzug. Für die evangelische Gemahlin von Herzog Carl Eugen, Friederike Sophie von Brandenburg-Bayreuth, wurde 1746 bis 1748 die heutige Ordenskapelle zur evangelischen Hofkapelle umgebaut. Als leitender Architekt fungierte Johann Christoph David Leger. Die eleganten und reich vergoldeten Rokokostuckaturen schuf wiederum ein Italiener, der Stuckator Giovanni Pietro Brilli aus Cureglia bei Lugano. Die in leuchtenden Farben gemalten Deckenfresken bilden das Hauptwerk von Livio Retti.⁴⁹

Mit dem Tod von Livio und Leopoldo Retti 1751 verloren die italienischen Künstler in Württemberg ihre besten Köpfe. In der Architektur dominierte nun mit Philippe de La Gûepière ein Franzose. Leopoldo Rettis Familie blieb auch nach seinem Tod im Land. Die Witwe und die Kinder fühlten sich hier heimisch und beherrschten die deutsche Sprache. Die Tochter Johanna heiratete 1753 in Esslingen den Thea-

termaler Innocenzo Colomba, ein Neffe von Luca Antonio Colomba. Er war nun das Haupt der italienischen Künstler in Württemberg, zu denen auch Johannes Vetter, der Maler Giosuè Scotti, und der Mann ihrer Base Friederike, der Maler Antonio Bittio, zählten. Alle drei wirkten als Theatermaler an den Festen Herzog Carl Eugens in den sechziger Jahren mit. Giosuè Scotti schuf daneben die Freskierung der Pfarrkirche in Daugendorf und zwei Altarblätter für die Klosterkirche in Zwiefalten.⁵⁰

Eine andere Tochter von Leopoldo Retti heiratete 1761 den Amtsvogt Adam Salentin Endress in Neuhausen auf den Fildern. Dies zeigt, dass die Familie zumindest in einem katholischen Ort bereits integriert war. Aus dieser Ehe wie auch von Johann Gottfried Frisoni, Schulmeister in Fürfeld und Enkel von Donato Giuseppe Frisoni, gibt es heute noch eine größere Zahl an Nachkommen in Württemberg.⁵¹

Mit der Gründung der Académie des Arts, also einer Kunstakademie, an der auch Giosuè Scotti lehrte, bemühte sich Herzog Carl Eugen ab 1761 um die Heranbildung eigenen künstlerischen Nachwuchses. Die italienischen Wanderkünstler waren damit mehr und mehr entbehrlich geworden. Im Oktober 1763 reiste Colomba mit seiner Familie und einigen Kindern Leopoldo Rettis von Stuttgart aus über »das Schweitzer Gebürg« in seinen Heimatort Arogno am Luganer See, damals eine recht beschwerliche Angelegenheit. »Biß Zürich mußte ich fast stets 8 Pferde vor der Kutsche haben und schon da gieng die lustige Reiterey an. Die Kinder ließe ich biß Altdorf [im Kanton Uri] tragen, da es aber nicht gut tun wollte, ließe ich solche auf Körbe binden und von einem Pferd tragen, wobey daß größte Kindt vieleß außstund. Solch Ohngemach hätte ich aber gerne ertragen, so ferne ich nur gesundt weher gewesen, aber kaum wahren wir in Waldenbuch angelanget, so überfiele mich daß Fieber widerum, und continuirte schier die ganze Reiß hindurch.«⁵²

Wie Colomba, so kamen auch die Kinder von Leopoldo Retti in den sechziger Jahren nochmals nach Württemberg. Der ältere Sohn Wilhelm Retti wurde von Colomba offenbar im Zeichnen ausgebildet, da er jenem 1766 bei der Verfertigung von Rissen zum Ludwigsburger Hoftheater und zum Theater auf der Solitude assistierte. 1768 kehrte Innocenzo Colomba endgültig in seine Heimat nach Arogno zurück. Im Lauf der siebziger Jahre verschwanden die letzten italienischen Künstler aus dem Herzogtum Württemberg, deren Mitglieder die höfische Kunst des Barock in diesem Land über ein halbes Jahrhundert mitgeprägt hatten.⁵³

Familienregister italienischer Baukünstler in Ludwigsburg

*I. Frisoni*⁵⁴

I.1 Paolo Frisoni

Paulo Frisoni, Stuckator in Laino; † 1697 Laino; oo um 1680 mit N.N.
Tätig vermutlich in Bologna 1673/75 (Kirche San Petronio), in Piacenza 1685/88 (Palazzo Farnese).

Kinder:

1. Elena Frisoni, * um 1665 (Laino), † 1752 Laino; oo um 1685 (Laino) Lorenzo Retti (II.2), Bürger in Laino.
2. Donato Giuseppe Frisoni, * 1681 (err.) Laino = I.2
Nichtehelich mit Susanna NN. aus Wien:
Susanna Franziska Catharina, * 14.4.1706 Wien.

3. Margherita Frisoni, * 1681 (err.) Laino, † 1752 Laino; oo vor 1711 Giacomo Antonio Corbellini (VI.1), Marmorierer in Laino.

I.2 Donato Giuseppe Frisoni

Donato Giuseppe Frisoni, Stuckator und Architekt in Ludwigsburg, 1713/14 Stuckatorinspektor, 1715 Hofarchitekt, 1717 Landbaudirektor, 1721 Major, 1726 Obristleutnant und Oberbaudirektor; * 1681 (err.) Laino, † 29.11.1735 Ludwigsburg, □ Oeffingen; oo I. 3.11.1708 Prag mit Anna Maria Ernestina Allio (VII.1.6), * 1693 Prag, † 29.9.1720 Stuttgart, □ Oeffingen; oo II. um 1722 Maria Catarina Fontana aus Como, * 1694 (err.) Como, † nach 1736.

Tätig in Passau um 1700, in Wien 1706, in Prag 1707/08 (Palais Sternberg), in Ludwigsburg 1709/35 (Schloss, Schloss Favorite, Stadtkirche, Stadt), in Weingarten 1717/19 (Klosterkirche).

Eltern: I.1

Kinder:

1. Josepha Frisoni, * 1709/11, gen. 1723/25.
2. Paolo Joseph Martin Eberhard Lucius Frisoni, Architekt in Ludwigsburg, später Hauptmann der Infanterie in Wien, 1736 Adjunkt des Oberbaudirektors Paolo Retti, 1737 Unterbaudirektor, 1739 zum Truppendienst in der kaiserlichen Armee abkommandiert, 1744 Adjutant des Feldmarschalls von Traun in Wien; * 7.11.1712 Ludwigsburg, † nach 1744; oo um 1740 Anna Cecilia Scotti (V.2.1) aus Prag.
Nichtehelich mit Anna Maria Payler aus Kirchheim am Neckar:
Catharina Rosina, * 9.2.1731 Lauffen am Neckar.
Nichtehelich mit Regine Dorothea Haag aus Waldenburg:
Johann Gottfried Frisoni, Schulmeister in Fürfeld, * 25.2.1735, † 17.11.1814 Fürfeld; oo 28.9.1762 Fürfeld Maria Margaretha Barbara Krepp aus Fürfeld, 9 Kinder.
3. Carl Innozenz Jakob Joseph Franz, * 1715 (err.), † 17.12.1715 Ludwigsburg.
4. Maria Kunigunda Johanna, * 1719 (err.), † 19.3.1720 Ludwigsburg.



*II. Retti*⁵⁵

II.1 Donato Retti

Donato Retti, Bürger in Laino; oo mit N.N.

Kinder:

1. Lorenzo Retti, * 1657 (err.) Laino = II.2
2. Lorenzo Mattia Retti, Stuckator, * um 1664 (Laino), † 22.8.1714 Ludwigsburg, □ Oeffingen.

II.2 Lorenzo Retti

Lorenzo Retti, Bürger in Laino, * 1657

*Donato Giuseppe Frisoni
(1681-1735), Architekt.*

(err.) Laino, † 9.1.1742 Laino; oo um 1685 (Laino) Elena Frisoni (I.1.1) aus Laino.

Eltern: II.1

Kinder:

1. Donato Riccardo Retti, * 1687 (Laino) = II.3
2. Paolo Retti, * 1690 (Laino) = II.4
3. Livio Andrea Retti, Maler in Ludwigsburg, 1732-1734 und 1735-1751 Hofmaler; * 30.11.1692 (Laino), † 2.1.1751 Ludwigsburg, ledig.
Tätig in Ludwigsburg 1716/51 (Schloss), in Italien 1725/31, in Ettlingen 1731/32 (Schloss), in Schwäbisch Hall 1736/37 (Rathaus), in Mannheim, Augsburg, Würzburg und Mergentheim 1737/43, in Ludwigsburg 1744/51 (Schloss).
Nichtehelich mit Regina Margaretha Hager aus Kirchberg an der Murr:
Claudius Ferdinand Johann, * 18.10.1727 Ludwigsburg.
4. Anna Retti, * um 1695 (Laino), † nach 1725; oo vor 1723 Giovanni Mattheo, Marmorsteinmetz aus Oberitalien, tätig in München 1701/19 (Schloss Schleißheim) und in Ludwigsburg 1717/25 (Schloss, Schloss Favorite).
5. Catarina Giovanna Retti, * um 1697 (Laino), † nach 1752 (Mannheim); oo vor 1719 Francesco Juliano Pedetti (VIII.1), Marmorsteinmetz in Mannheim.
6. Giacomina Retti, * um 1700 (Laino), † nach 1747 (Laino); oo um 1725 Giovanni Pietro Scotti (V.3), Maler und Hauptmann in Laino.
7. Beatrice Retti, * um 1700 (Laino); oo Marco Bolla, Maurermeister in Laino.
8. Leopoldo Mattia Retti, * 1704 (err.) Laino = II.5
Nichtehelich mit Maria Magdalena Bohner aus Tübingen: N.N., * November 1728.

II.3 Riccardo Retti

Donato Riccardo Retti, Stuckator in Ludwigsburg, 1716/17-1734 Stuckatorinspektor; * 1687 (err.) Laino, † 14.5.1741 Ellwangen an der Jagst; oo vor 1720 Barbara N.N.
Tätig in Ludwigsburg 1712/37 (Schloss, Schloss Favorite), in Stuttgart 1715/21 (Prinzenbau), in Weingarten 1719 (Klosterkirche), in Favorite bei Rastatt um 1720 (Schloss), in Mannheim 1725/26 (Schloss), in Frauenalb 1729 (Klosterkirche), in Ettlingen 1729/32 (Schloss), in Göppingen 1737 (Schloss), in Ellwangen an der Jagst 1737/41 (Stiftskirche).

Eltern: II.2

Kinder:

1. N.N., * vor 1720 †.
2. Joseph Anton, * 1721 (err.), † 2.8.1722 Ludwigsburg.
3. Margaretha Friederika Retti, * 1730 (err.), † 28.7.1765 Stuttgart, □ Hofen; oo um 1750 Antonio Bittio aus Belluno, Theatermaler und Lehrer an der Académie des Arts in Stuttgart, später in Belluno.

II.4 Paolo Retti

Paolo Retti, Baumeister in Ludwigsburg, 1717 Bauunternehmer, 1725 Oberbaumeister, 1734 entlassen, 1735-1737 Oberbaudirektor; * 1690 (Laino), † nach 1755 (Oberitalien); oo 1720/23 Anna Barbara Carlone (IV.2.1) aus Scaria.
Tätig in Ludwigsburg 1717/37 (Schloss, Schloss Favorite, Reformierte Kirche), in Heimsheim 1729/30 (Schloss).

Eltern: II.2

Kinder: Michael, * 1724, † 29.1.1727 Ludwigsburg.

II.5 Leopoldo Retti

Leopoldo Mattia Retti, Architekt, Major und Oberbaudirektor in Ansbach und Stuttgart, 1727 Baumeister, 1729 Ingenieurleutnant, 1731 Baudirektor in Ansbach, 1746-1751 Oberbaudirektor und Major in Stuttgart; * 1704 (err.) Laino, † 18.9.1751 Stuttgart, □ Oeffingen; oo 6.7.1733 Mainz mit Anna Clara Darni aus Mainz, * 1712 (err.), † 5.11.1762 Neuhausen auf den Fildern. Tätig in Ludwigsburg 1723/31 (Stadtplanung), in Frankreich 1725/26, in Ansbach 1731/48 (Residenz, Gumbertuskirche, Herrieder Tor, Palais Nostiz, Stadt), in Weidenbach 1734/36 (Hofkirche), in Unterschwaningen 1738/43 (Hofkirche), in Dennenlohe 1733/35 (Schloss), in Ludwigsruhe 1736/42 (Schloss), in Sommerhausen 1739/40 (Kirche), in Oberzenn 1745 (Schloss), in Stuttgart 1744/1751 (Neues Schloss), in Karlsruhe 1748/1749 (Schloss).



Leopoldo Retti (1704-1751), Architekt.

Eltern: II.2

Kinder:

1. Margaretha Charlotte Helena Barbara Catharina Johanna Retti, * 10.7.1734 Ansbach, † nach 1785 (Arogno); oo 10.2.1753 Esslingen am Neckar mit Giovanni Battista Innocenzo Colomba (III.4), Maler und Architekt in Arogno, zeitweise in Stuttgart und Ludwigsburg.
2. Dorothea Christiana Ernestina Carolina Retti, * 29.4.1736 Ansbach, † 7.10.1757 Esslingen am Neckar, □ Neuhausen auf den Fildern, ledig.
3. Wilhelm Lorenz Peter Paul Retti, Dessinateur in Ludwigsburg, * 2.1.1738 Ansbach, gen. 1763/88.
4. Elisabetha Maria Heinrika Carolina Retti, * 9.1.1741 Ansbach, † 4.10.1783 Neuhausen auf den Fildern; oo 31.3.1761 Neuhausen auf den Fildern mit Adam Salentin Endress, Amtsvogt in Neuhausen auf den Fildern, 11 Kinder.
5. Ernst Wilhelm Anton, * 10.2.1743 Ansbach, † 17.4.1744 Ansbach.
6. Catharina Wilhelmina Charlotte Friederike Retti, * 29.2.1744 Ansbach, † 1772, ledig.
7. Wilhelmine Luise, * 3.7.1746 Ansbach † 3.7.1746 Ansbach.
8. Maria Johanna Margaretha Retti, * 27.6.1747 Ansbach, gen. 1768.
9. Anonyma, * 18.8.1748 Ansbach † 18.8.1748 Ansbach.
10. Catharina Maria Anna Retti, * 30.10.1749 Stuttgart; oo vor 1767 Theodor Anton Englert, Hauptmann in fürstbischöflich würzburgischen Diensten.

11. Johann Albrecht Nikolaus Georg Leopold Retti, Maler und Dessinateur in Karlsruhe, 1775 nach Teplitz (Böhmen) und 1779 nach Rastenburg (Ostpreußen) gezogen; * 4.6.1751 Stuttgart, † 17.2.1822 Rastenburg; oo 1787/90 Dorothea Krause aus Rastenburg, 5 Kinder.

III. Colomba⁵⁶

III.1 Giovanni Battista Colomba

Giovanni Battista Colomba, Stuckator, Maler und Architekt in Arogno; * 1638 (Arogno), † 24.4.1693 Warschau; oo vor 1670 Francesca Catarina Maggi aus Arogno, * 22.7.1645 Arogno, † 11.3.1690 Arogno.

Tätig in Prag 1664 (Loretohaus), in Pribram 1665 (Pilsener Kapelle), in Waldhausen im Strudengau um 1668 (Stiftskirche), in Graz um 1670 (Sankt Lambrechtner Stiftshof), in Mariazell 1669/75 (Wallfahrtskirche), in Maria Taferl 1677/78 (Wallfahrtskirche), in Kremsmünster 1679/80 (Stift), in Linz 1680/82 (Jesuitenkirche), in Sankt Florian 1682/89 (Stift), in Vöcklabruck 1690 (Pfarrkirche) und in Warschau 1690/93 (Johannes-Stiftskirche, Kapuzinerkirche).

Eltern: Luca Colomba in Arogno - Margherita Fontana.

Kinder:

1. Marta Caterina Colomba, * 28.11.1670 Arogno; oo I. mit Carlo Serena aus Arogno; oo II. mit Giovanni Pietro Tosetti aus Castagnola.
2. Luca Antonio Colomba, * 19.11.1674 Arogno = III.2
3. Angela Margherita Colomba, * 15.12.1677 Arogno; oo I. mit Giovanni Battista Maini aus Arogno; oo II. mit Domenico Colomba aus Caprino.
4. Angelo Domenico Colomba, * 27.11.1679 Arogno = III.3
5. Anna Catarina Colomba, * 29.11.1682 Arogno; oo I. mit Giovanni Battista Maini aus Arogno; oo II. Giovanni Maria Ferradini aus Casasco.

III.2 Luca Antonio Colomba

Luca Antonio Colomba, Maler in Arogno; * 19.11.1674 Arogno, † 22.12.1737 Arogno; oo I. 1694/97 Marta Tosetti aus Castagnola, † vor 1712; oo II. 2.3.1712 Arogno mit Anna Maria Carlone (IV.1.8) aus Scaria.

Tätig in Vöcklabruck 1690 (Pfarrkirche), in Bük 1697 (Schloss), in Eisenstadt um 1700 (Schloss), in Frauenkirchen vor 1702 (Wallfahrtskirche), in Pest um 1702/04 (Schloss), in Skalica 1704/05 (Karmeliterkirche), in Wien 1706, in Krems 1707 (Pfarrkirche St. Veit), in Ludwigsburg 1710/23 (Schloss), in Fulda 1711 (Dom), in Biebrich 1714/35 (Schloss), in Idstein 1714/19 (Schloss), in Mainz 1721 (Schloss)



*Luca Antonio Colomba
(1674-1737), Maler.*

Favorite), in Heilbronn 1722 (Deutschordenskirche St. Peter und Paul), in Schöntal 1724/27 (Klosterkirche), in Arogno 1727/28 (Pfarrkirche), in Frauenalb 1729 (Klosterkirche), in Ettlingen 1730/31 (Schloss) und in Frankfurt am Main 1735 (Palais Thurn und Taxis).

Eltern: III.1.

Kinder:

1. Giovanni Battista, * 13.2.1698 Arogno, † früh.
2. Francesca Catarina Colomba, * 6.10.1701 Arogno; oo Alberto Artari aus Arogno.

III.3 Angelo Domenico Colomba

Angelo Domenico Colomba, in Arogno; * 27.11.1679 Arogno, † 25.9.1746 Arogno; oo 8.2.1717 Arogno mit Angela Teresa Carlone (IV.1.9) aus Scaria.

Eltern: III.1

Kinder:

1. Giovanni Battista Innocenzo Colomba, * 16.12.1717 Arogno = III.4
2. Giovanni Giacomo, * 7.2.1719 Arogno, † 7.6.1730 Ludwigsburg.
3. Vittoria Francesca, * 1.1.1720 Arogno, oo mit Tommaso Manni aus Rovio.
4. Margherita, * 5.11.1722 Arogno.
5. Francesco Fortunato, * 16.9.1724 Arogno.
6. Rosa Maria, * 3.8.1726 Arogno, oo mit Pietro Francesco Verda aus Campione.
7. Pietro Antonio, * 2.10.1728 Arogno.
8. Giovanni Giacomo Colomba, * 22.7.1732 Arogno, gen. 1785/1801, ledig.
9. Maria Giuseppa, * 22.5.1734 Arogno.

III.4 Innocenzo Colomba

Giovanni Battista Innocenzo Colomba, Maler in Arogno, 1751-1768 Hofmaler in Stuttgart und Ludwigsburg, 1761-1768 Lehrer an der Académie des Arts, 1769-1771 Bühnenbildner für das Theater in Turin, 1774-1780 Landschaftsmaler und Bühnenbildner am King's Theatre in London, ab 1780 in Arogno; * 16.12.1717 Arogno, † 10.4.1801 Arogno; oo 10.2.1753 Esslingen am Neckar mit Margaretha Retti (II.5.1) aus Stuttgart, * 10.7.1734 Ansbach, † nach 1785 (Arogno).

Tätig in Mainz 1737, in Frankfurt am Main 1741/42 (Römer), in Hamburg 1748, in Uetersen 1749 (Pfarrkirche), in Hannover 1750 (Theaterdekorationen), in Stuttgart und Ludwigsburg 1751/1768 (Opernhaus, Theaterdekorationen), in Arogno 1754/99 (Oratorium im Valmara, Pfarrkirche), in Como 1763/64 (Kirche San Giacomo), in Zwiefalten 1765 (Klosterkirche), in London 1774/80 (Theaterdekorationen), in Ramponio um 1780/90 (Pfarrkirche), in Ligornetto 1788/98 (Pfarrkirche).

Eltern: III.3

Kinder:

1. Angela Clara, * 3.3.1755 Stuttgart.
2. Domenico Leopoldo, * 16.12.1757 Arogno.
3. Anna Maria Colomba, * 18.6.1760 Stuttgart, oo 26.2.1781 Arogno mit Pietro della Torre aus Ramponio.
4. Elisabetha Carolina Colomba, * 25.10.1762 Stuttgart, oo 1.1.1792 Arogno mit Michele Mola aus Stabio.
5. Maria Teresa Colomba, * 22.2.1764 Arogno, oo 28.10.1787 Arogno mit Vincenzo

Trolli aus Lavena.

6. Anna Clara, * 9.7.1769 Arogno, † früh.
7. Maria Colomba, * 3.7.1771 Arogno, oo 19.1.1789 Arogno mit Antonio Troni aus Pugerna.
8. Aloisia Maddalena, * 21.8.1773 Arogno, † früh.

IV. Carlone⁵⁷

IV.1 Giovanni Battista Carlone

Giovanni Battista Carlone, Stuckator in Scaria; * um 1642 (Scaria), † 6.3.1721 Scaria; oo 1662/67 Taddea Maddalena Allio, * 1654 (Scaria), † 1728 Scaria.
Tätig in Neuburg am Inn 1673 (Schloss), in Passau 1675/95 (Jesuitenkirche, Kapuzinerkirche, Dom, Alte Residenz, Schloss Hacklberg), in Alteglofsheim 1680 (Schloss), in Garsten 1682/87 (Stift), in Gleink 1684 (Stift), in Gartlberg 1688/90 (Wallfahrtskirche), in Reichersberg 1689 (Stift), in Vöcklabruck 1690 (Pfarrkirche), in Marbach 1690 (Schloss), in Waldsassen 1695/98 (Klosterkirche), in Amberg 1695/1701 (Salesianerinnenkloster), in Regensburg 1697 (Dom), in Pfarrkirchen 1697 (Pfarrkirche), in Dingolfing 1699 (Pfarrkirche), in Amberg 1702 (Wallfahrtskirche Maria Hilf).

Eltern: Pietro Francesco Carlone - Marsilia Carlone.

Kinder:

1. Marsilia Catarina Carlone, * 1668 (Scaria), † 1707 Scaria, oo Tommaso Giuseppe Luraghi aus Scaria.
2. Giulia Maria Carlone, * um 1669 (Scaria), † 1709 Scaria, oo Giuseppe Luraghi aus Scaria.
3. Costanza Catarina Carlone, * 1670 (Scaria), † 1719 Scaria, ledig.
4. Francesco Ignazio, * vor 1674 (Scaria), † 1687/88.
5. Diego Francesco Carlone, * 1674 (err.) Scaria = IV.2
6. Giuseppe Antonio Carlone, Priester in Scaria, * 1684 Scaria, † 1751 Scaria, ledig.
7. Carlo Innocenzo Carlone, * 11.1686 Scaria = IV.3
8. Anna Maria Carlone, * um 1688 (Scaria), † nach 1757 (Arogno), oo 2.3.1712 Arogno mit Luca Antonio Colomba (III.2), Maler in Arogno.
9. Angela Teresa Carlone, * um 1690 (Scaria), † nach 1734 (Arogno), oo 8.2.1717 Arogno mit Angelo Domenico Colomba (III.3) in Aragno.

IV.2 Diego Carlone

Diego Francesco Carlone, Stuckator in Scaria; * 1674 (err.) Scaria, † 25.6.1750 Scaria; oo 1704 mit Maria Francesca Elisabeth Allio (VII.1.2) aus Prag, * 1683 Prag, † nach 1724 (Scaria).

Tätig in Gartlberg 1690 (Wallfahrtskirche), in Passau 1690/95, in Rom 1695/98, in Sankt Florian 1698/1712 (Stift), in Amberg 1701/17 (Salesianerinnenkirche, Wallfahrtskirche Maria Hilf), in Straubing 1701/02 (Karmelitenkirche), in Salzburg 1704/09 (Kollegienkirche, Johannesspitalkirche, Ursulinenkirche, Pfarrkirche Mülln, Schloss Klesheim), in Rattenberg 1707/09 (Klosterkirche), in Lambach 1709/13 (Stift), in Linz 1710 (Karmelitenkirche), in Kappel 1710 (Wallfahrtskirche), in Scaria 1712/41 (Marienkirche), in Passau 1712 (Jesuitenkirche), in Kirchberg am Wagram 1712 (Wallfahrtskirche), in Ludwigsburg 1715/33 (Schloss, Favorite Schloss), in Stuttgart 1715/16 (Prinzenbau), in Thyrnau 1718 (Schloss), in Krems-

münster 1719/20 (Stift), in Weingarten 1721/24 (Klosterkirche), in Katsdorf 1725 (Wallfahrtskirche), in Arogno 1728 (Pfarrkirche), in Einsiedeln 1730/38 (Klosterkirche), in Ansbach 1734/35 (Residenz), in Ellwangen 1737 (Stiftskirche), in Genua 1739/40 (Kirche S. Maria di Carignano), in Ramponio 1745 (Oratorium S. Giovanni Nepomuceno).

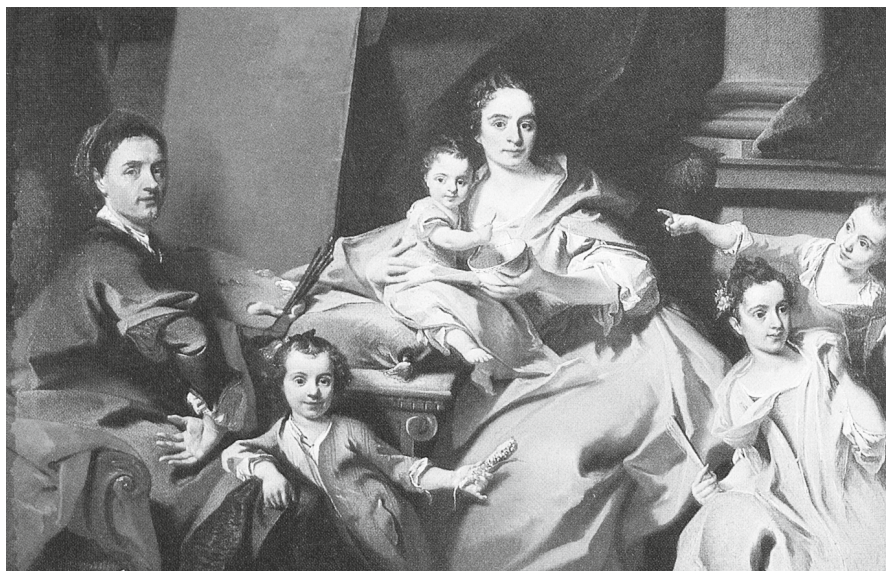
Eltern: IV.1

Kinder:

1. Anna Barbara Carlone, * um 1705 (Scaria), † nach 1750, oo 1720/23 mit Paolo Retti (II.4) aus Laino, Bauunternehmer und Oberbaumeister in Ludwigsburg.
2. Anna Catarina, * 1710 Scaria, † früh.
3. Anna Maria Domenica Carlone, * 1712 Scaria, † nach 1750, oo mit Tommaso Peduzzi.
4. Giuseppe Innocente, * 25.9.1715 Scaria, † früh.
5. Giovanni Antonio Carlone, * 1717 (Prag), † 1795 Scaria, oo II. mit Arcangela Luraghi aus Scaria.
6. Anna Maddalena Carlone, * 1719 Scaria, † nach 1750, oo 1737 Scaria mit Girolamo Bizzozzero aus Azzate.
7. Anna Teresa Carlone, * 1724 Scaria, † nach 1750, oo 1739 Scaria mit Giuseppe Nolfi aus Montronio.

IV.3 Carlo Carlone

Carlo Innocenzo Carlone, Maler in Scaria; * 11.1686 Scaria, † 17.5.1775 Scaria; oo um 1716 Giulia Catarina Corbellini (VI.1.1) aus Laino, * 1701 (Laino), † nach 1742 (Scaria).



Der Maler Carlo Carlone (1686-1775) im Kreis seiner Familie.

Tätig in Laibach 1703/06 (Dom), in Venedig 1706/08, in Innsbruck 1708 (Ursulinenkirche), in Rattenberg 1708/09 (Klosterkirche), in Rom 1709/11, in Kirchberg am Wagram 1712 (Wallfahrtskirche), in Linz 1712 (Karmelitenkirche), in Passau 1712/15 (Jesuitenkirche, Pfarrkirche St. Nicola), in Prüll 1714/15 (Kartause), in Wien 1715/23 (Schloss Hetzendorf, Palais Daun-Kinsky, Oberes Belvedere, Unteres Belvedere), in Linz 1717 (Landhaus), in Stadl-Paura 1718/23 (Wallfahrtskirche), in Ludwigsburg 1718/33 (Schloss, Schlosskapelle), in Breslau 1720/21 (Dom), in Scaria 1724/53 (Kirche S. Maria), in Como 1725/26 (Wallfahrtskirche del Crocefisso, Collegio Gallio), in Groß Siegharts 1727 (Pfarrkirche), in Prag 1727 (Palais Clam-Gallas), in Schlosshof bei Wien 1727 (Schloss), in Heimsheim 1730 (Schloss), in Weingarten 1731 (Klosterkirche), in Ansbach 1734/35 (Residenz), in Volesio di Tremezzo 1736 (Pfarrkirche S. Pietro), in Uggiate 1737 (Pfarrkirche SS. Pietro e Paolo), in Lurago Marinone 1738 (Pfarrkirche S. Giorgio), in Monza 1738/45 (Dom, Kirche S. Margherita), in Brescia 1739/55 (Palazzi Martinengo Salvadego und Gaifami, Kirchen S. Maria degli Angeli und S. Eufemia), in Einsiedeln 1742/43 (Klosterkirche), in Tagliuno 1743 (Pfarrkirche SS. Pietro e Paolo), in Grumello del Monte 1744 (Pfarrkirche della Trinità), in Montirone 1745/46 (Villa Lechi), in Bergamo 1747/62 (Kirchen S. Antonio dell'Osedale, S. Michele all'Arco, Dom), in Brühl 1747/50 (Schloss Augustusburg), in Lodi 1750/52 (Pfarrkirche S. Filippo), in Roncadello di Dovera 1754 (Kirche dell'Assunta), in Orzivecchi 1755 (Kirche), in Malegno 1755/66 (Kirche S. Andrea), in Como 1757/67 (Palazzo Giovio, Pfarrkirche S. Fedele), in Castel San Pietro 1756 (Kirche S. Eusebio), in Fraine 1758 (Pfarrkirche S. Lorenzo), in Castrezzato 1758 (Pfarrkirche), in San Felice del Benaco 1758/61 (Pfarrkirche), in Calvisano 1763 (Pfarrkirche), in Mello 1763 (Pfarrkirche S. Fedele), in Asti 1767/69 (Dom).

Eltern: IV.1

Kinder:

1. Anna Maria Carlone, * um 1717 (Wien), † nach 1771, oo Giovanni Battista Poretto aus Mello.
2. Maria Giuseppa, * 1718 Wien, † 1729 Prag.
3. Johann Baptist Felix Raimund, * 31.8.1720 Wien, † 28.11.1722 Wien.
4. Joseph Anton Bernhard, * 20.8.1722 Wien, † 21.10.1722 Wien.
5. Ludmilla Maria Franziska Carlone, * 17.9.1723 Wien, † nach 1771 (Cimo di Porlezza).
6. Giovanni Battista Carlone, * 1724, † nach 1799 (Scaria), oo Lucia Pini.
7. Donato Carlone, Pfarrer in Cima di Porlezza, 1746 erste Tonsur, 1755 Ordination, * 1728 Prag, † nach 1799 (Cima di Porlezza), ledig.
8. Maria Giuseppina Francesca Carlone, * 13.1.1729 Prag, † nach 1771.
9. Maria Barbara Carlone, * 11.11.1730 Ludwigsburg, † nach 1771, oo 1753 Giam-pietro Gobbi aus Cima di Porlezza.
10. Donatus Antonius Fidelis, * 18.4.1732 Ludwigsburg, † früh.
11. Taddea Carlone, * 1734 Scaria, † nach 1771, oo Nicola Jennat.
12. Antonia Carlone, * 1739 Scaria, † nach 1771, oo Giovanni Martino Luraghi, Notar in Scaria.
13. Giovanna Carlone, * 1742 Scaria, † nach 1771 (Como), Nonne im Convento dell'Ascensione in Como, ledig.

V. *Scotti*⁵⁸

V.1 *Giovanni Pietro Scotti*

Giovanni Pietro Scotti, Maler in Laino; * um 1660 (Laino), † nach 1703; oo um 1685
Giovanna Cecilia Muttoni aus Laino.

Tätig in Würzburg vor 1703, in Kirchberg an der Jagst 1703/05.

Kinder:

1. Bartolomeo Scotti, * 1685 (Laino) = V.2
2. Giovanni Pietro Scotti, * 1695 (Laino) = V.3

V.2 *Bartolomeo Scotti*

Bartolomeo Scotti, Architekt in Prag; * 1685 (Laino), † 1.2.1737 Prag; oo mit Catharina Barbara Randolph, † 1750 Prag.

Tätig in Prag 1724/28 (Großpriorpalais), in Lissa an der Elbe (Augustinerkloster).

Eltern: V.1

Kinder: Anna Cecilia Scotti, * um 1715 (Prag), oo um 1740 mit Paolo Frisoni (I.2.2),
Architekt in Ludwigsburg, später Hauptmann in Wien.

V.3 *Pietro Scotti*

Giovanni Pietro Scotti, Maler und Hauptmann in Laino; * 1695 (Laino), † nach 1747
(Laino); oo um 1725 Giacomina Retti (II.2.5) aus Laino, * um 1700 (Laino), † nach
1747 (Laino).

Tätig in Mailand 1724/28, in Ludwigsburg 1729/32 (Schloss), in Prag 1733, in Stuttgart
1736/37 (Altes Schloss).

Eltern: V.1

Kinder:

1. Pietro, * 1726 (Laino).
2. Bartolomeo Scotti, Maler; * 1727 (Laino), † nach 1770.
Tätig in Zwiefalten um 1765 (Klosterkirche), in Daugendorf um 1768 (Kirche).
3. Paolo, * 1729 (Laino).
4. Giosuè Scotti, Maler, 1763-1777 württembergischer Hof- und Theatermaler, 1767
Lehrer an der Académie des Arts, 1775 Lehrer an der Hohen Carlsschule, 1778
Rückkehr nach Italien, 1784 als Hofmaler nach Sankt Petersburg; * 1729 (Laino),
† 1785 Sankt Petersburg; oo 25.11.1763 Hofen mit Friederike Dorothea Schuma-
cher aus Stuttgart, 8 Kinder.
Tätig in Stuttgart 1763/68 (Theaterdekorationen), in Hohenstadt 1765 (Schloss),
in Zwiefalten um 1765 (Klosterkirche), in Daugendorf um 1768 (Kirche), in Lo-
nato 1780 (Kirche), in San Felice del Benaco um 1780 (Kirche SS. Felice e Adu-
to).
5. Carlo Scotti, Maler, ab 1786 Hofmaler in Sankt Petersburg; * 21.6.1747 Laino,
† nach 1786, oo 13.1.1773 Laino mit Gaetana Quaglio aus Laino.

VI. *Corbellini*⁵⁹

VI.1 *Antonio Corbellini*

Giacomo Antonio Corbellini, Marmorierer in Laino; * 1674 (err.) Laino, † 30.12.1742

Laino; oo I. um 1695 mit N.N., † vor 1711; oo II. vor 1711 mit Margherita Frisoni (I.1.3) aus Laino, * 1681 (err.) Laino, † 1752 Laino.

Tätig in Mikulov 1698/1703 (Piaristenkloster, Orangerie, Schlossgarten), in Wien 1700/05, in Libochowitz 1706 (Pfarrkirche, Spitalkirche, Schloss) in Polná 1707/08 (Marienkirche), in Pernstein 1713 (Schloss), in Osegg 1713/18 (Klosterkirche), in Libietitz 1718 (Kirche St. Veit), in Ludwigsburg 1715/23 (Schloss), in Weingarten 1722/23 (Klosterkirche), in Lösch um 1727 (Schlosskapelle) in Heimsheim 1730 (Schloss), in Ansbach 1731 (Residenz), in Ludwigsburg 1730/36 (Schloss).

Kinder:

1. Giulia Catarina Corbellini, * 1701 (Laino), † nach 1742 (Scaria), oo um 1716 Carlo Innocenzo Carlone (IV.3), Maler in Scaria.
2. Giovanni Paulo Alberto Corbellini, Maler in Laino; * 27.4.1711 Prag, † 12.7.1769 Doverio di Corteno; oo mit Barbara Alliprandi.
Tätig in Vezia d'Oglio 1745 (Pfarrkirche), in Ono Degno 1748 (Pfarrkirche), in Monticelli Brusati 1750 (Pfarrkirche), Grano di Vezza 1755 (Pfarrkirche), in Temu 1762 (Pfarrkirche), in Cortenedolo 1766 (Pfarrkirche), in Doverio di Cortena 1769 (Pfarrkirche).
3. Maria Giuseppina.
4. Maria Elisabetta.
5. Giacomo, gen. 1731.

VII. *Allio* ⁶⁰

VII.1 *Martin Allio*

Martin Allio, Architekt in Prag, Bürger 1678, Beisitzer des Kleinen Rats in Prag, 1680-1694 Festungsbaumeister in der Prager Neustadt, 1694 Adelsprädikat de Löwenthal; * 1654 Scaria, † 1701 Prag, oo mit Dominica N.N.

Tätig in Svatá Hora (1675), in Braunau 1682/94 (Klosterkirche, Kirche St. Peter und Paul), in Märzdorf 1692/96 (Pfarrkirche), in Prag 1692/93 (Kreuzherrenkloster, Palais Czernin).

Kinder:

1. Margherita Allio, * um 1675 (Scaria), oo 1694 Prag mit Tommaso Soldati, Stuckator aus Lugano, * 1665, † 1743.
Tätig in Braunau 1694 (Klosterkirche), in Prag 1692/1728 (Palais Lobkowitz, Kirche St. Ursula, Kreuzherrenkirche, Kloster Zbraslaw), in Ludwigsburg 1709/13 (Schloss), in Frankfurt-Sachsenhausen 1714 (Deutschordenskommende).
2. Maria Francesca Elisabeth Allio, * 1683 Prag, † nach 1724 (Scaria), oo 1704 Diego Francesco Carlone (IV.2), Stuckator in Scaria.
3. Franz Andreas, * 1685 Prag.
4. Franz Joseph, * 1688 Prag.
5. Johann Carl, * 1690 Prag.
6. Aнна Maria Ernestina Allio, * 1693 Prag, † 29.9.1720 Stuttgart, □ Oeffingen, oo 3.11.1708 Prag mit Donato Giuseppe Frisoni (I.2), Stuckator und Architekt in Ludwigsburg.
7. Felix Martin, * 1697 Prag.

VIII. Pedetti⁶¹

VIII.1 Francesco Pedetti

Francesco Giuliano Pedetti, Marmorsteinmetz in Casasco, ab 1722 Hofmarmorierer in Mannheim; * um 1690 (Casasco), † 8.8.1748 Mannheim; oo vor 1719 mit Catarina Giovanna Retti (II.2.4), * um 1695 (Laino), † nach 1752 (Mannheim).

Tätig in Ludwigsburg 1721/30 (Schloss, Schloss Favorite, Stadtkirche), in Stetten im Remstal 1722/23 (Schloss), in Mannheim 1725/32 (Schloss), in Worms 1726 (Trinitatiskirche), in Bruchsal 1727/43 (Schloss, Liebfrauenkirche).

Eltern: Johannes Maria Pedetti - N.N.

Kinder:

1. Mauritio Pedetti, Hofbaudirektor in Eichstätt, Dessinateur in Ludwigsburg 1737, in Ansbach 1738, in Bruchsal 1742, Aufenthalt in Kopenhagen 1745/46, Architekt des Fürsten Radziwill in Nieswies (Polen) 1747/50, Hofbaudirektor in Eichstätt 1750-1799; * 1719 Casasco, † 14.3.1799 Eichstätt; oo 27.11.1752 Eichstätt mit Maria Anna Walburga Hortis aus Herrieden, 3 Kinder.
2. Giovanni Maria Pedetti, Krämer in Mannheim, * 28.9.1722 Mannheim, † 1775 Mannheim.
3. Maria Josepha Paulina, * 23.6.1731 Mannheim.
4. Maria Magdalena, * 22.8.1733 Mannheim.
5. Lorenzo Pedetti, * 1735 (Mannheim), Kleinuhrmacher in Eichstätt, gen. 1766.

Anmerkungen

- 1 Peter Herwig (Hg.): Goethe in Schwaben. Aus Goethes Tagebüchern und Briefen, Göppingen 1982, S. 18.
- 2 Die Baugeschichte des Ludwigsburger Schlosses ist bis heute nur in Teilen aufgearbeitet. Den derzeitigen Forschungsstand gibt die im Jahr 2004 erscheinende Monografie über Schloss Ludwigsburg mit Beiträgen von Klaus Merten, Eckhard Olschewski, Martin Poszgai, Sybille Orwald-Bargende, Michael Wenger, Annegret Kotzurek, Rolf Bidlingmaier und Hans-Joachim Scholderer wieder. An älterer Literatur ist heranzuziehen: Gerhard Bäuerle/Michael Wenger: Schloss Ludwigsburg, Karlsruhe 1998; Hans-Joachim Scholderer: Das Schlosstheater Ludwigsburg. Geschichte, Architektur, Bühnentechnik, mit einer Rekonstruktion der historischen Bühnenmaschinerie, Berlin 1994; Ute Esbach: Die Ludwigsburger Schlosskapelle. Eine evangelische Hofkirche des Barock, Bd. 1, Worms 1991; Werner Fleischhauer: Barock im Herzogtum Württemberg, Stuttgart 1958, S. 130-232; Richard Schmidt: Schloss Ludwigsburg, München 1954; Walter Baumgärtner: Die Erbauung des Ludwigsburger Schlosses, Würzburg 1939; Karl Weiss: Schloss Ludwigsburg, Stuttgart 1914.
- 3 Zur Entwicklung der Kunst in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts im Herzogtum Württemberg vgl. Fleischhauer (wie Anm. 2) S. 19-128.
- 4 Fleischhauer (wie Anm. 2) S. 130-132.
- 5 Zum Stuckator Giovanni Polli vgl. Fleischhauer (wie Anm. 2) S. 131, 133 f., 168.
- 6 Zu Herzog Eberhard Ludwig (1676-1733), dem Erbauer des Ludwigsburger Schlosses, vgl. Eberhard Ludwig, Herzog von Württemberg (1676-1733). Gründer von Schloss und Stadt Ludwigsburg, Ausstellungskatalog Ludwigsburg 1976; Bernd Wunder: Herzog Eberhard Ludwig (1677-1733), in: 900 Jahre Haus Württemberg, hg. von Robert Uhland, Stuttgart 1984, S. 210-226.

- 7 Zu den Anfängen des Schlossbaus in Ludwigsburg vgl. Fleischhauer (wie Anm. 2) S. 137-166.
- 8 Diese Künstlergruppe wird in Italien zusammenfassend als »Artisti dei laghi« bezeichnet. In Deutschland erscheinen sie in der Literatur als Künstler aus dem Tessin und dem Val d'Intelvi, was jedoch die Künstlergruppe nur unzureichend umschreibt. Ein zusammenfassender Begriff existiert in Deutschland bislang nicht.
- 9 Michael Kühenthal (Hg.): Graubündner Baumeister und Stuckateure. Beiträge zur Erforschung ihrer Tätigkeit im mitteleuropäischen Raum, Locarno 1997; Hugo Schnell/Uta Schedler: Lexikon der Wessobrunner, München/Zürich 1988.
- 10 Helene-Maria Sauren: Antonio Giuseppe Bossi, ein fränkischer Stuckator, Würzburg 1932.
- 11 Wolfgang Jahn: Stuckaturen des Rokoko. Bayreuther Hofkünstler in markgräflichen Schlössern und in Würzburg, Eichstätt, Ansbach, Ottobeuren, Sigmaringen 1990; Helga Baier-Schröcke: Der Stuckdekor in Thüringen vom 16. bis zum 18. Jahrhundert, Berlin 1968.
- 12 Wilfried Hansmann: Das Treppenhaus und das Große Neue Appartement des Brühler Schlosses. Studien zur Gestaltung der Hauptraumfolge, Düsseldorf 1972.
- 13 Ludwig Baron Döry: Die Stuckaturen der Bandlerwerkzeit in Nassau und Hessen, Frankfurt a. M. 1954.
- 14 Dies trifft zum Beispiel für Württemberg zu. Die in Ludwigsburg angefallenen Kasualien der katholischen Einwohner finden sich bis auf wenige Ausnahmen nicht in den evangelischen Ludwigsburger Kirchenbüchern, sondern in jenen der ziemlich entfernt gelegenen katholischen Pfarrei Oeffingen. Da auch Haustaufen stattfanden, ist davon auszugehen, dass bei den italienischen Künstlerfamilien nicht alle Kasualien in die Kirchenregister eingetragen wurden.
- 15 Zu Donato Giuseppe Frisoni vgl. Esbach (wie Anm. 2) S. 177-184; Ludwig Baron Döry: Donato Giuseppe Frisoni und Leopoldo Mattia Retti. I. Donato Giuseppe Frisoni, in: *Arte lombarda* 12/1967, 2, S. 127-138; Pietro Fontana: Donato Giuseppe Frisoni di Laino Intelvi. Stuccatore e Architetto (1683-1736), in: *Rivista archeologica dell'antica provincia e diocesi di Como* 1950-1951, S. 57-64. – Das Geburtsjahr Frisonis, in der Literatur meist mit 1683 angegeben, ist nach dem Status Animarum der Pfarrei Laino auf 1681 zu korrigieren; vgl. Esbach (wie Anm. 2) S. 538.
- 16 Esbach (wie Anm. 2) S. 184-195.
- 17 Hauptstaatsarchiv Stuttgart (HStAS) A 302 Bd. 8735, Bl. 161-163.
- 18 Ebd. Bl. 163. Dies lässt sich recht gut an den Zahlungen ablesen. So erhielt Frisoni bis zum Oktober 1709 immer Zahlungen von mehreren hundert Gulden. Seine Gesellen hingegen wurden zwischen Dezember 1709 und März 1710 lediglich mit 20 oder 30, einmal auch mit 110 Gulden entlohnt. Am 28. April 1710 wurden »wiederumb paar Herrn Frisoni« 200 Gulden bezahlt, wie ausdrücklich in der Rechnung vermerkt wird. Frisoni war zu diesem Zeitpunkt also wieder in Ludwigsburg eingetroffen.
- 19 Esbach (wie Anm. 2) S. 528-530; Fleischhauer (wie Anm. 2) S. 168.
- 20 Zu Riccardo Retti vgl. Rolf Bidlingmaier: Riccardo, Paolo, Livio und Leopoldo Retti. Eine oberitalienische Künstlerfamilie im Herzogtum Württemberg, in: *Südwestdeutsche Blätter für Familien- und Wappenkunde* 21 (1997) S. 569-584, bes. S. 570 f.; Esbach (wie Anm. 2) S. 492 f.; Fleischhauer 1958 (wie Anm. 2), S. 215 f.; Evangelisches Stadtpfarramt Ludwigsburg, Seelenregister 1737. Dort erscheint bei den Bewohnern des Hauses von Paolo Retti ein »Mons[ieur] Riccard, Stuccador«; dieser dürfte mit Riccardo Retti zu identifizieren sein.
- 21 Lucia Pedrini Stanga: I Colomba di Arogno (Artisti dei laghi 1), Lugano 1994, S. 152-187; Esbach (wie Anm. 2) S. 306-320, 600-602; Fleischhauer (wie Anm. 2) S. 156-158, 216 f.
- 22 Silvia A. Colombo/Simonetta Coppa: I Carloni di Scaria (Artisti dei laghi 2), Lugano 1997, S. 220-333; Esbach (wie Anm. 2) S. 271-306; Fleischhauer (wie Anm. 2) S. 218 f. – Die Familie wird in der deutschen Literatur meist Carlone, in der italienischen Literatur meist Carloni geschrieben. In den Quellen kommen beide Formen vor. Eine Abfrage des aktuellen italienischen Telefonbuchs ergab für die Region Lombardei 93 Carloni-Familien und 123 Carlone-Familien. Da dort auch heute noch beide Namensformen existieren, wurde in diesem Beitrag die Schreibweise Carlone beibehalten.
- 23 Fleischhauer (wie Anm. 2) S. 222 f.
- 24 Esbach (wie Anm. 2) S. 178-182.
- 25 Bidlingmaier (wie Anm. 20) S. 571, 580; Esbach (wie Anm. 2) S. 485; Fleischhauer (wie Anm.

- 2) S. 182, 187-191, 232 f., 255 f. – Paolo Retti ist nach 1755 gestorben, denn in diesem Jahr wird »Paul Retti, ehemaliger Baudirector« bei der am 3. März 1755 in Stuttgart getauften Großnichte Angela Clara Colomba als Pate genannt.
- 26 Fleischhauer 1958 (wie Anm. 2) S. 180-213.
- 27 Colombo/Coppa (wie Anm. 22) S. 126-219; Esbach (wie Anm. 2) S. 336-343, 613-620; Fleischhauer (wie Anm. 2) S. 200 f., 213-215.
- 28 Esbach 1991 (wie Anm. 2) S. 97 f., 491 f.; Fleischhauer (wie Anm. 2) S. 201, 203, 205, 225.
- 29 Bidlingmaier (wie Anm. 20) S. 571 f., 580; Esbach (wie Anm. 2) S. 497 f.; Fleischhauer (wie Anm. 2) S. 206 f., 220 f.
- 30 Esbach (wie Anm. 2) S. 91-95, 489 f.; Fleischhauer (wie Anm. 2) S. 218, 225 f.
- 31 Zu den Verwandtschaftsverhältnissen der Familie Retti vgl. Bidlingmaier (wie Anm. 20) S. 576-578. – Die Verwandtschaftsverhältnisse auf der beigefügten Tafel sind bis auf zwei Punkte anhand der Literatur und den Quellen sicher belegbar. Unsicherheiten bestehen bei Friederike Retti und Giulia Catarina Corbellini. Bei Friederike Retti, verheiratet mit Antonio Bittio, muss mangels Taufeintrag offen bleiben, ob sie die Tochter von Riccardo oder Paolo Retti war. Giulia Catarina Corbellini, verheiratet mit Carlo Carlone, war die Tochter des Marmorierers Antonio Corbellini. Allerdings gibt Esbach (wie Anm. 2, S. 491) ohne Quellenangabe an, dass sie die älteste Tochter aus der ersten Ehe von Corbellini gewesen sei und dieser erst in zweiter Ehe Margherita Frisoni geheiratet habe. Bei Franco Cavarocchi: *Originalità e genio dei Magistri Intelvesi nella produzione artistica d'Oltralpe*, in: *Ostbayerische Grenzmarken 11* (1969), S. 138, findet sich allerdings nur die Ehe mit Margherita Frisoni. – Die Ehefrau des Modellisten Antonio Bededini war ebenfalls eine geborene Retti, so dass die Vermutung nahe liegt, dass es sich bei ihr um eine weitere Schwester der Retti-Brüder handelt; vgl. Fleischhauer (wie Anm. 2) S. 304. – Die bei Albert Sting: *Geschichte der Stadt Ludwigsburg*, Band 1, Ludwigsburg 2000, S. 619, abgedruckte Verwandtschaftstafel der italienischen Künstler und Kunsthandwerker ist vielfach unrichtig und nach den Angaben dieses Beitrags zu korrigieren.
- 32 Dies behauptet Bildhauer Zimmermann in einem Schreiben an Herzog Eberhard Ludwig; HStAS A 5 Bü 91. Nähere Belege ließen sich hierfür bislang allerdings nicht finden. Deshalb wurde auf eine Aufnahme der Familie Ferretti in die Verwandtschaftstafel und in das Familienregister in diesem Beitrag verzichtet.
- 33 Zu den außerehelichen Geburten vgl. für Leopoldo Retti HStAS A 21 Bü 647 und für Livio Retti sowie Paolo Frisoni die Kirchenbucheinträge in Ludwigsburg, Lauffen am Neckar und Fürfeld.
- 34 Frisonis Wohnhaus in Ludwigsburg hat heute die Adresse Schorndorfer Straße 25.
- 35 HStAS A 248 Bü 2222, A 282 Bü 812.
- 36 Esbach (wie Anm. 2) S. 112.
- 37 HStAS A 6 Bü 90.
- 38 HStAS A 5 Bü 91.
- 39 Fleischhauer (wie Anm. 2) S. 200-226.
- 40 HStAS A 6 Bü 209, A 282 Bü 812.
- 41 Ev. Stadtpfarramt Ludwigsburg, Seelenregister 1723, Nr. 49, 50, 85, 104, 105; Seelenregister 1724, Nr. 135, 136; Seelenregister 1725, Nr. 56, 67, 136; Seelenregister 1737, Nr. 2, 134, 508.
- 42 Sting (wie Anm. 31) S. 155.
- 43 Fleischhauer (wie Anm. 2) S. 232-234; Sting (wie Anm. 31) S. 155-157; HStAS A 6 Bü 180, A 7 Bü 16 und 20, A 206 Bü 3439.
- 44 HStAS A 372a L Bü 4, 28, 36, 41, 43-46, 48, 51, 141, 204, 242-244, 292, 297, 371, 401, 402, 404, 407, 486, 492, 525, 527, 589, 613, 614, 640-647, 686, 687, 696, 718-720, 722, 796-798, 829, 847 und 868. Insgesamt waren zwischen 1734 und 1736 fast 50 Verfahren gegen Paolo Retti am Stadtgericht Ludwigsburg anhängig.
- 45 HStAS A 248 Bü 2276, A 282 Bü 812.
- 46 Fleischhauer (wie Anm. 2) S. 219; HStAS A 282 Bü 812; Ev. Stadtpfarramt Ludwigsburg, Seelenregister 1737. Dort werden unter Gebäude 508 neben »Frau Baudirectorin Retti« und »Herr Hauptmann Frisony« auch »Mons[ieur] Mauriz, Zeichner« und »Mons[ieur] Riccard, Stuccador« genannt. Sie dürften mit dem Architekten Maurizio Pedetti und dem Stuckator Riccardo Retti gleichzusetzen sein. Zu Pedetti vgl. Petra Noll: Maurizio Pedetti, der letzte Hofbau-

- direktor des Hochstifts Eichstätt (1719-1799). Leben und Werk im Übergang vom Spätbarock zum Frühklassizismus, München 1984.
- 47 Bidlingmaier (wie Anm. 20) S. 570 f., 573.
- 48 Fritz Schöll: Leopoldo Retti. Markgräfllich Ansbach'scher Baudirektor. Herzoglich württembergischer Oberbaudirektor, Ansbach 1930; Bidlingmaier (wie Anm. 20) S. 572-574.
- 49 Rolf Bidlingmaier: Die Ordenskapelle im Ludwigsburger Schloss, in: Ludwigsburger Geschichtsblätter 40 (1987) S. 143-169. Zu Giovanni Pietro Brilli vgl. Jahn (wie Anm. 11) S. 233, 345.
- 50 Bidlingmaier (wie Anm. 20) S. 571 f., 574 f. Zu Innocenzo Colomba vgl. Pedrini Stanga (wie Anm. 21) S. 188-233.
- 51 Bidlingmaier (wie Anm. 20) S. 575.
- 52 HStAS A 21 Bü 624.
- 53 Bidlingmaier (wie Anm. 20) S. 576.
- 54 Bidlingmaier (wie Anm. 20) S. 569 f., 578; Esbach (wie Anm. 2) S. 177-195, 526-545; Cavarocchi (wie Anm. 31) S. 131 f., 138; Fleischhauer (wie Anm. 2) S. 177-214, 232 f., 246 f., 254; Kirchenregister Fürfeld, Lauffen, Ludwigsburg und Oeffingen.
- 55 Bidlingmaier (wie Anm. 20) S. 569-584; Esbach (wie Anm. 2) S. 80-82, 98-103, 117, 485, 492 f., 497-499; Cavarocchi (wie Anm. 31) S. 132, 137 f.; Fleischhauer (wie Anm. 2) S. 168, 182, 187, 206, 215 f., 220 f., 232 f.; Franco Cavarocchi: Artisti della Valle Intelvi e della Diocesi Comense attivi in Baviera alla luce di carte d'archivio del Ducato di Milano, in: Arte lombarda 10 (1965), 2, S. 135-148, bes. S. 148; Kirchenregister Ansbach, Ellwangen an der Jagst, Esslingen am Neckar, Hofen, Mainz, Neuhausen auf den Fildern, Oeffingen.
- 56 Bidlingmaier (wie Anm. 20) S. 574 f.; Pedrini Stanga (wie Anm. 21) S. 34, 122-223; Esbach (wie Anm. 2) S. 306-335, 597-613; Cavarocchi (wie Anm. 55) S. 139; Fleischhauer (wie Anm. 2) S. 148, 156-158, 168 f., 204, 206-208, 216-218; Kirchenregister Ansbach und Oeffingen.
- 57 Colombo/Coppa (wie Anm. 22) S. 28, 78-105, 126-333; Esbach (wie Anm. 2) S. 271-306, 336-353, 575-597, 613-620; Vittorio Caprara: Il testamento di Carlo Innocenzo Carloni e gli affreschi di Cima, in: Periodico della Società Storica Comense 52 (1986/87), S.179-185; Cavarocchi (wie Anm. 55) S. 139 f., 148; Fleischhauer (wie Anm. 2) S. 200, 206, 214 f., 218 f., 238-240; Kirchenregister Oeffingen.
- 58 Bidlingmaier (wie Anm. 20) S. 572; Esbach (wie Anm. 2) S. 547 f.; Cavarocchi (wie Anm. 31) S. 138; Fleischhauer (wie Anm. 2) S. 219 f., 239; Kirchenregister Hofen und Stuttgart.
- 59 Vera Nanková: Artikel Giacomo Antonio Corbellini, in: Saur, Allgemeines Künstlerlexikon, Bd. 21 (1999), S. 149 f.; Esbach (wie Anm. 2) S. 97 f., 491 f.; Cavarocchi (wie Anm. 31) S. 138; Fleischhauer (wie Anm. 2) S. 201, 203, 205, 207, 210, 225.
- 60 Vera Nanková: Artikel Martin Allio, in: Saur, Allgemeines Künstlerlexikon, Bd. 2 (1992), S. 534 f.; Esbach (wie Anm. 2) S. 527-530, 537.
- 61 Esbach (wie Anm. 2) S. 93-96, 489-491; Noll (wie Anm. 46) S. 8-31; Cavarocchi (wie Anm. 55) S. 140-143, 148; Fleischhauer (wie Anm. 2) S. 225 f., 237, 244.